





Die Mutter

Ich schloß mich ein, in mich hinabzulauschen.
Da hörte ich mein schweres dunkles Blut
Wie tief verborgnrer Wunderäfte Blut
Verheißungsvoll und traumumfungen rauschen.

Es wuchs und sog an meinem starken Leben,
Das in mir sang mit jedem Herzensschlag.
Dann kam ein frühlethwerer großer Tag,
Da hab ich es dem Sonnenlicht gegeben.

Nun flieht es meiner Wärme lindes Wehen
Und sucht es immer wieder sehnsuchtsbang
Bei fremden Menschen und auf kalten Höhen.

Ganz ferne hör' ich seinen Kampfesang.
Doch harre ich mit lächelndem Verlehen,
Bis er zurückkehrt, wissend, groß und schlant.

Adolf Ryba

Das selige Sterben

(Erlebnis eines Stadtvikars)

Ich war erst wenige Tage in meinem neuen Amt in der Großstadt und widmete mich gerade lebhaft dem erwartungsvollen Geschehe, meinen Tee zum Abendessen zu richten und die gekaufte Wurst in drei Häufchen zu zerlegen: als Vorpeise, Hauptstück und Dessert. Da erhielt ich die Nachricht, daß im Krankenhaus ein Mann im Sterben liege und er hierzu geistlichen Zuspruch für unbedingt nötig halte. Ich legte rasch das Vorspeisenwurstscheibchen auf ein Brot, nahm einen Mund voll vom Hauptstück und Dessert und machte mich, nachdem ich also für mein geistlich Werk einen sicheren, irdischen Grund gelegt hatte, auf den Weg.

Man wies mich zu einem finsternen, alten, vierckigen Koloz in den dunkelsten Schatten der Altstadt. Im Augenblick brannte mich ein Zweifel, ob ich nicht irregelassen sei. Aber eine Reihe ehrenwerter und glaubwürdiger Bürger, die ihre irdischen Substanzen mit der Dunkelheit der engen Gasse sowie außerdem noch mit einigen wenigen Klebungsfäden verhilft und worden Hausstären aufgestellt hatten, verwiesen mir nachdrücklich diese Zweifel. Es war also das Krankenhaus. Offenbar besaß dieser Bau eine über sein eigentliches Fach hinausgehende Bedeutung, vorzüglich für religiöse Ziele. Denn er überzeugte seine lebenden Inassen ohne Mühe von der Armfeligkeit alles Irdischen und brachte ihnen eine leichtfertige Bereitwilligkeit bei, von dieser Welt ohne große Umstände Abschied zu nehmen.

Als ich durch das Tor trat, lief mir ein unfagar brauner, sanfter Mensch entgegen. Es war die wachhabende Schwester. Ich war eben im Begriffe, meine Vorstellungen durch einen sorgfältigen Blick auf dieses kleine Wunder zu vervollständigen, als sich um die Ecke des nächsten Ganges ein mächtiger Rauch schob. Blischnell folgte dieser Naturerscheinung etwas höher ein neuer überraschender Vorprung, auf dem ein großes Emaillekreuz leichtfertig hin- und herhüpfte. Dann, eine kleine Weile später, erschien, noch etwas höher, etwas Hellgelbes, kürbisähnliches, das jedoch dem Vorhergegangenen an Umfang auch nicht entfernt gleichkam. Das Ganze bewegte sich auf mich zu, ich erkannte allmählich den Zusammenhang der Teile und die Verbindungsstellen und hatte die gestrenge Oberin vor mir.

Ich grüßte das gewaltige Unternehmen repektvoll, aus dessen Tiefen eine Stimme erscholl:



Die Mutter des Künstlers

Alfred Rethel †



Die Mauren-Schlacht bei Cordova

Oel-Skizzen zu den Fresken im
von Alfred

„Schwester, führen Sie den Herrn Vikar zu Nr. 63!“

Eine schwache Hoffnung glommt in mir auf, der Weg zu Nr. 63 möchte nicht allzu kurz sein. Und mein unchristliches Gebet ward erhört. Die kleine Schwester führte mich eine geraume Weile über Gänge und Treppen. Und derweilen stieg meine theologische Seele gemach aus ihrer Temperatur. Und meine Gedanken fielen wie ein Schwarm hungriger Bienen über den Duft, der aus dem Wesen meiner schönen Begleiterin stieg, und füllten meine christliche Seele mit süßer Nahrung.

Endlich war auch das Zimmer des Nr. 63 reif zum Hineingehen. An weiß getünchten Wänden stand eine Reihe von Betten, deren Inhabsin mit Interesse nach einem Winkel der Stube starrten. Dort saß Nr. 63, ein aufgedunenes Gesicht mit wirren Haaren, und suchte mit behaarten, dünnen Armen in der Luft herum. Er sah aus rote ein Affe und war

augenscheinlich im Fieberwahn ein Gegenstand willkommener Belustigung seiner Zimmergenossen, die gierig auf alle seine Bewegungen und Fiebererotte lauerten und dabei in die aufgeräumteste Stimmung gerieten. Als dies eherworte Publikum mich gewahrte, verschwand ihre geräuschvolle Heterkeit, aber in ihren Gesichtern lag unverkennbar die sicherste Erwartung neuer lachender Seligkeiten. Das war doch in der Tat für sie ein köstlicher Spaß, daß dieser Mensch, der sein Lebtag ein ausgemachter Lump und Trinker war, auf dem Totenbett fromme Anwendungen bekam. . . . Und das Zimmer sollte um diese schönen Hoffnungen auch nicht betrogen werden.

Ich setzte mich an das Bett von Nr. 63 und suchte seine Hand zu fassen, was er mit den Worten „Geh weg, Du Lump,“ quittierte. Das Publikum brüllte vor Entzücken.

„Der Herr Pastor ist es,“ sagte die kleine Schwester sanft, „der Herr Pastor, den Sie verlangt haben.“

Aber der Kranke tobte und schimpfte, was für seine Zimmergenossen ein hinreichender Grund war, sich vor lauter Freude mit den Bettkissen zu bemerfen.

Allmählich wurde Nr. 63 ruhiger. Das spärliche Licht seines kranken Gesichtes, das unter dem feuchtkalten Hauch der nahenden Todesnebel zu sterben begann, stammte noch einmal auf. Er schien mich zu erkennen. Und als ich ihm freundlich zuredete und frag, ob er noch etwas auf dem Gewissen habe, da meinte er mit schwachem Lächeln: Er habe mir viel anvertrauen wollen, es sei aber jetzt schon zu spät. Ich solle nur bei ihm bleiben, dann sei er schon zufrieden.

Dann schloß ihm eine Zeit lang Schwäche die Augen. Das Interesse des Zimmers an dem Fall kühlte sich merklich ab. Das ging doch offenbar einem ganz gewöhnlichen Sterben zu. Und für eine derartige alltägliche und mittelmäßige Vorstellung war niemand von



Kaisersaale des Rathhauses zu Aachen
Rethel †

Die Taufe Wittekinds

dem ehrenwerten Publikum geneigt, auch nur die kleinste Quantität Schlaf zu opfern.

Eine Zeit lang stand das Zimmer in stillem Hellbunzel. Mit Nr. 63 ging es mächtig zu Ende. Er atmete schwer und krümmte sich von Zeit zu Zeit.

Von dem Körper des Sterbenden lösten sich Wellen von Erzittern und Erschütterungen und vermischten sich mit den dumpfen Schauern von Stöhnen und Geächz. Und diese Wellen gingen mir mitten durch das Herz und verfesten meine Seele einige Augenblicke in lebhaftes Mitschwingen und Mitzittern. Aber dann begriff ich sofort, daß ich als gebildeter Mensch nicht das Recht habe, diese grandiosen Erscheinungen eines verzweifeltten Endkampfes zweier Mächte so unbefangenen auf mich einwirken zu lassen. Und darum zog meine Phantasie flugs den Vorhang vor dem Theater meiner Seele in die Höhe, und meine Gedanken spielten sich als Akteure einer romantischen Spielerei: Der Tod

stand als mächtiger Riese vor dem Bette des Sterbenden und war im Begriff, ihm die Zentnerlast seiner furchtbaren Hände langsam auf die kranke Brust zu senken. Und der sterbende Körper ächzte und zitterte.

Ich war eben im Begriff, mich zu der Bildungsgröße lebhaft zu beglückwünschen, die mich befähigte, das rohe Material der einfachen Sinnesindrücke in so grandiose poetische Form zu gießen und dadurch wertvoll zu machen — eine edle Kunst, die mindestens so hoch anzuschlagen ist wie die des Italieners, der für ein paar Pfennige Gips zu einer Germaniafigur von 1,70 Mark Verkaufs- und Kunstwert ummodellt. — Da geschah etwas Ueberraschendes:

Nr. 63 erhob blitzschnell seinen Oberkörper, fuhr mit dem rechten Arm scharf wie ein Pfeil nach der Türe des Schlafsaales und rief freudig: „Da!“

Und aus dem Dunkel der Türe flog langsam ein heller Schimmer auf uns zu. Und in ihm

stand ein Greis mit Haaren so bleich und hell wie eine Mondnacht, mit gültigen, tiefen Augen und war angetan mit einem grauen Gewand wie schimmerndem Erz. Und er winkte uns zu, ergriß die ausgestreckte Hand des Sterbenden und strich ihm leise über Kopf und Haar.

Und nun geschah etwas ganz Wunderbares. Der Greis beugte sich über den Sterbenden und der schlug die Augen auf und lächelte selig. Und als ich hinah, hatten sich die Züge des Greises verwandelt und ein gültiges Frauenantlitz schaute zärtlich mit tröstenden Augen auf den Kranken. Der griff mit der Hand nach der Gestalt und da veränderte sich wieder ihr Gesicht und so noch fünfmal.

Da rief Nr. 63 voll Entzücken: „Tanze, Hansel, tanze!“

Und die Gestalt warf den schimmernden Mantel ab und ein junges, blühendes Weib stand im kahlen Krankenzimmer und fing an zu tanzen und tanzte immer wilder und wilder.

Nr. 63 hatte sich etwas aufgerichtet und sog mit gierig offenen Augen zum letzten Mal alle Seligkeiten dieser Welt ein. Dann sank er erschöpft zurück. . . .

Der Tanz erlosch. Die Tänzerin hüllte sich in den Mantel und ward wieder der alte gültige Greis.

Nach einer Weile rief Nr. 63 mit erlöschender Stimme: „Musik.“

Da zog der Alte aus seinem Mantel eine Geige und fing an zu spielen. Ich habe nie wieder solch Spiel gehört. Die Töne fielen wie ein sanfter Blüthenregen auf das Bett. Und Nr. 63 grub den Kopf tief in die Kissen und seine Glieder begannen sich leise zu strecken.

Der Alte neigte sich mit seiner Geige tiefer über den Kopf des Sterbenden und spielte zuletzt unendlich leise, süßere Töne ganz nahe an seinem Ohr. Und nun war es nur noch ein fernes, feines Klingen. Dann erlosch das Spiel.

Nr. 63 lag tot im Bette. Der Greis strich ihm nochmals gültig über den Kopf, barg die Geige und schritt langsam aus dem Zimmer.

An der Tür blieb er einen Augenblick stehen und winkte mir.

Die kleine Schwester sah meine Ergriffenheit und sagte mitleidig: „Das ist wohl Ihr erster Toter?“

Ich begriff, daß sie nichts von alledem gesehen hatte. Dann folgte ich dem Greis.

Am Ausgang des Krankenhauses traf mich die Oberin. „Es ist wirklich nicht schade um ihn,“ meinte sie, „hoffentlich findet er einen gnädigen Richter!“

„Er ist selig gestorben,“ rief ich in meiner Ergriffenheit. * * *

Vor dem Tore wartete der Greis mit dem Mantel. Er legte mir seinen Arm um die Schulter, und wir glitten langsam durch das Dunkel der Straßen. Nach einer Weile hub er an zu sprechen:

„Ich bin das Sterben“ . . . —

„Du bist der Tod,“ rief ich erschauernd.

Und er schaute mich lächelnd an: „Ich bin nicht der Tod, ich bin die Glückseligkeit des Sterbens. Bin der Friedensbringer. Der Tod ist kein Frieden. Er ist ein Ende und ein Anfang zugleich. Kampf wider das Gewordene und Gebären eines Neuen. Und in diesem Gebären ist keine Ruhe.“

Er schweig und sein Auge ruhte mitleidig auf mir. Nach einer Weile fuhr er fort:

„Ihr Menschen geht nie verloren. Auch durch den Tod nicht. Das ist Euer Trost. Aber glaube mir, es wäre besser für Euch, Ihr ginget verloren. Von Ewigkeit an seid Ihr eingeschaltet in den Kreislauf des Werdens. So kommt Ihr nie zur Ruhe!“

Und der Greis wurde traurig und sprach:

„Ich bin nicht mächtig genug, um Euch aus den Rädern dieser Maschine zu lösen, die Euch ewig ändern und erhalten.“

Aber ich komme zu jedem, dessen Zeit auf Erden erfüllt ist und halte den Mantel des Friedens über ihn. Und in den wenigen Augenblicken, da ich bei Euch bin, kommt ein Frieden und eine Seligkeit in Euch, wie Ihr sie noch nie erlebt habt. Kein Brand des Wunsches und kein Feuer des Begierens ist mehr in Euch und keine Bitterkeit des Ueberdrusses. Wunschlose Seligkeitserfüllung bringt Euch mein Spiel und Tanz.



Sinfonia Eroica

A. Rethel †

Der Greis

Spann' du die dunklen Flügel aus —
Beschatte die ganze Welt —
Sie hat des Lichts so viel,
Du strichst es nicht, du Geier,
Dem die Eier im Auge blüht.
Mit deinen Krallen hängst du
Hoch über uns und freist
Und harret der Zeit.
Ich fürchte dich.
Doch tröst' ich mich nach Kinderart
Und lache: mich trifftst du nicht!
Noch nicht. Noch lange nicht.
Weil ich dich höre in der Luft,
Umflann'ure ich selber
Die Erde, fühl' sie ganz
Und liebe sie, wie ich dich haße,
Du, dem's nicht genug,
Uns fortzureißen,
Der die Dual genießt
Und langsam mordet,
Nicht die Schwärze scheut,
Und ihre Niederlage,
Dem Raubtier gleich, zum Feste macht.
Verachten soll' ich dich!
Und füllt die Schale des Lebens
Sich mir bis zum Rand,
Dies macht sie voll:
Daß ich mit Gleichmut,
Vor aller Furcht — und allen Hasses bar,
Von Abscheu frei dich nenne
Und dir entgegensehe,
Geier Tod.

Grete Stollberg

Dann ahnt Ihr die Wonnen des ewig flüßigenden Seins — bis ich Euch dem Werden zurückgebe.“ . . .

Und der Greis hemmte einen Augenblick seinen Fuß und sprach:

„Was habe ich seit Anbeginn Eures Geschlechtes erfahren an Angstschreien der Unterdrückten, Grausamkeiten der Mächtigen, Flüchen der Verführten, Gewalttaten der Rohen, und allen habe ich für kurze Zeit den Frieden gegeben!“ . . . —

Und durch die Nacht klang angstvolles Wimmern einer Wächlerin. Und der Greis nahm Abschied von mir und sprach: „Hier ist eine, die auf mich wartet. Hoffe auf mich.“

Und er schwand langsam in dem Dunkel des Hauses. * * *

Am darauffolgenden Sonntag sprach ich von der Kanel zu meinen ehrenwerten Glaubensgenossen über die Wonnen und den Frieden des Sterbens und die wunderbare Geschichte des seligen Nr. 63. Nach dem Gottesdienst beehrte mich der Herr Stadtpfarrer und Dekan mit folgender Ansprache: „Mein verehrter, junger Amtsbruder! Ihre Predigt war gewiß originell. Etwas außerhalb des üblichen Rahmens. Na ja! Aber erbaulich. Gewiß. Nur sagen Sie einmal, Sie haben sich für darüber nicht deutlich ausgesprochen: Wer ist denn dieser Greis, der in Ihrer Geschichte da geeigert hat?“

Ich war in Verlegenheit. „Ja,“ sagte ich, „das ist der Friedensbringer, der dem Totsein vorausgeht. Also . . . im Gegensatz zu der üblichen Vorstellung von dem Tode als Sensemännchen, als Zerstück, ein Bild der Wildde . . .“

„So, so,“ hub der Dekan wieder an, „aber wir Christen sterben in Christo. Sie müssen das in Ihrer Erzählung unbedingt betonen. Also sagen wir: Christus, wie er zu einem seligen Sterben verhilft, ein sehr erbaulicher Gedanke. Nur müssen Sie anfangs des Greises unsern Jeland als Mann in den Dreißigern darstellen. Und natürlich die Tanzerei muß ganz wegfallen.“

Und dann überhaupt, mein lieber Amtsbruder! Wenn ich recht gehört habe, verheßen Sie in Ihrer Erzählung allen, inklusive der Ungerechten, das selige Sterben. Das ist natürlich unzulässig.“

(Hier erhob sich die Stimme des Herrn Dekan zu einem prachtvollen Orgelklang.)

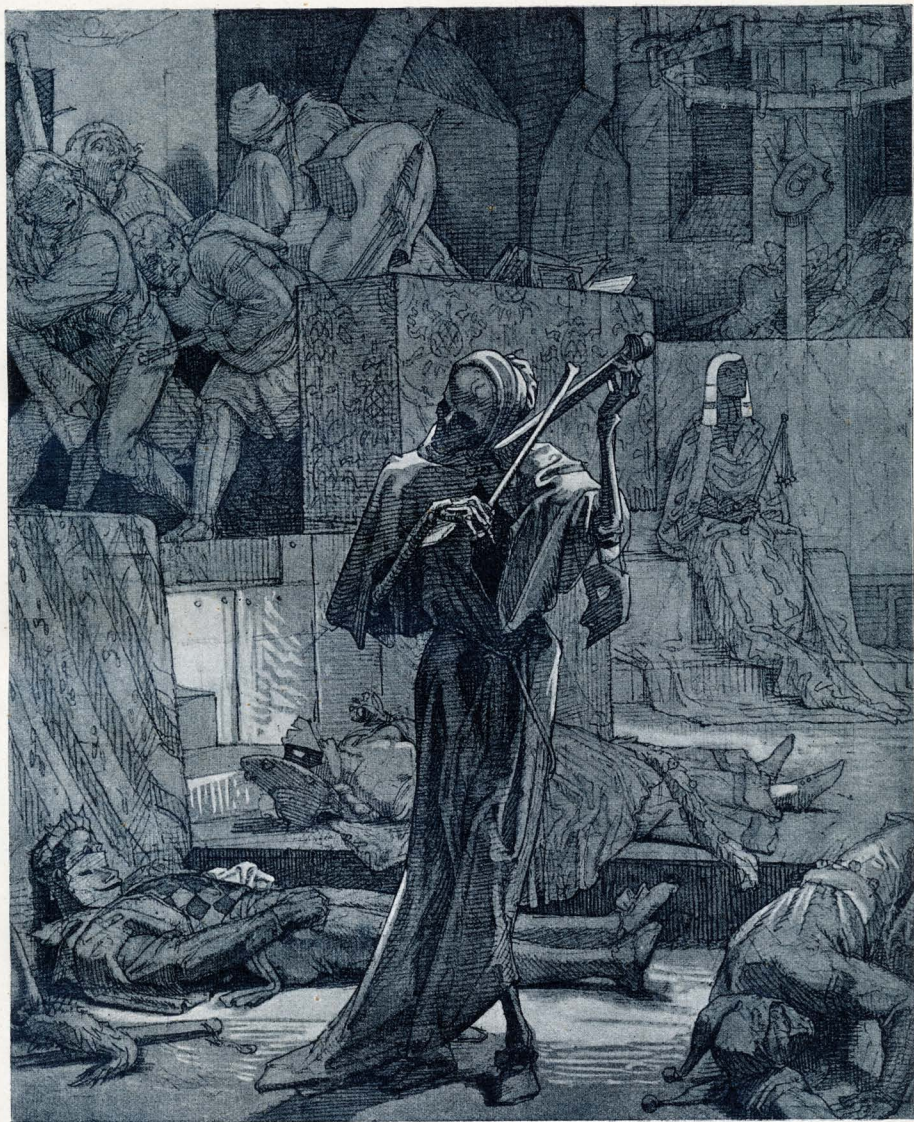
„Nach unsern bedärrigten Glaubenssätzen wird nur dem, der mit Gott vereint stirbt, die Seligkeit“

Otto Pfeiffenberger

Die Seele stirbt

Da gehen sie dahin, dahin.
Die Jäger nach Glück ist all ihr Sinn.
Millionen würdigen sich und schreien:
Hier wird es sein. Dort wird es sein!
Indessen schwingt in jeder Brust
Ein Glöcklein, Jedem unbewußt.
Das Glöcklein mahnet und es wickt:
Die Seele stirbt! Die Seele stirbt!
Ist Keiner, der das Läuten hört.
Altwahn umschlingt sie allbereit.

Franz Karl Ginzky



Der Tod als Würger
(nach einer Zeichnung)

Alfred Rethel †



Entwurf zu einem Kartenspiel

Alfred Rethel †

Alfred Rethel

In Bürger und In Bauersmann,
Schant recht Euch diese Blätter an,
Da seht Ihr naht und ohne Scheid,
Ein erstes Bild aus erster Zeit.

Wie über Alfred Rethels Totentanz könnten diese Worte auch über seinem ganzen künstlerischen Lebenswerke stehen. Von tiefstem Ernste ist sein Leben und seine Kunst erfüllt. Fern von aller hochtrabenden Scheingenieialität hat er in rastlosem Nüchtern sich hinaufgearbeitet zum Erhabenen, zu echter Monumentalität. Weder seine bürgerliche, noch seine künstlerische Probenung verwiesen ihn auf diesen Weg. Er war am 15. Mai 1816 zu Nachen, einer ausschließ-lich auf kaufmännischen Erwerb gerichteten Stadt geboren, wo der Vater Inhaber einer chemischen Fabrik war. Alfred aber führte früh ein stilles Sonderdasein. Als ein temperam-

volles, jedoch etwas zartes und leidendes Kind verbrachte er den besten Teil seiner Kinderjahre in stiller Selbstbeschäftigung, malend und zeichnend.

Rethels Begabung war so offenkundig, daß die Eltern den Zwölfjährigen zur weiteren Ausbildung nach Düsseldorf schickten. Hier wurde er unter Wilhelm Schadows Direktor an den schlaffen Büsen der bleichsüchtigen akademischen Kunst gelehrt. Es dauerte geraume Zeit, bis er die Schwächlichkeit dieser Umme erkannte und sich ihr entwand.

Rethels zum Großen strebende Natur ließ damals Entwürfe entziehen, wie „Das Gebet vor der Schlacht bei Sempach“ oder „Winklerichs Tod“. Da war alles ausdrucksvoll mit wenigen aber drastischen Figuren erzählt. Aber solche kühne Anlässe blieben vereinzelt. Rethels akademische Lehrer zwangen ihn, statt dessen weitschweifige Kompositionen anzufertigen voll sanfter Romantik und voll falschem Pathos,

Figuren ohne Schärfe und Kontrast, aber von angenehmer flüchtigem Kontur. Rethels Vontagsbilder entstammen dieser Treibhausluft. Die Farbe spielte bei ihnen keine Rolle. Sie diente nur dazu, die Dinge von einander zu sondern, ihnen eine stärkere Realität zu verleihen. Daß Rethel damals schon ein ausgeprägtes, wenn auch latentes Gefühl für farbige Schönheit besaß, läßt uns das um 1836 entstandene, so ernst und groß aufgefaßte Bildnis seiner Mutter erkennen (Abb. S. 869) mit der hierlich behandelten Epigonenhaube, den delikaten Ornamenten des Longhairns. Aber die Berücksichtigung solcher Empfindungen lag außerhalb des Schulprogramms.

Endlich 1836 kam es zu offenem Kampfe. Rethel und seine Freunde schieden mit Protest von der Düsseldorfer Akademie. Ein unauflöslicher Haß erfüllte sie seitdem gegen die „stillkommen und geduldbigen Tränenkünstler, die da meinen, ein gen Himmel geschlagenes

Auge und eine recht einfältige Silhouette der Figur sei der Ausdruck eines echt christlichen, demüthigen Künstlergeistes“.

Aber diese Session war nur der erste Anlauf zu einer vita nova. Rethel braucht noch ein Jahrzehnt, um sich völlig aus dem Banne der Romantik zu befreien. Was an Delgemälden in den ersten frankfurter Jahren entfiel, vom Dargestellten der Hömlichkeit bis zu Apollon an der goldenen Pforte (Leipzig, Museum) ist nicht viel mehr als vererbte Düsseldorf-er Gemäldereue. Zeit, der Führer der Frankfurter Künstlergruppe, dem Rethel in bewundernder Treue anhängt, war viel zu sehr nazarenisch infiziert, als daß er zeichnerisch oder koloristisch dem in Rethel ringenden Neuen zum Vorbild hätte dienen können.

Aber mochte auch Zeit in seinen eigenen Werken den frommen Tränenküssen mit der schlichten Silhouette noch bedenklich nahe stehen, in seinem Empfinden war er früher und freier als die Düsseldorf-er. Ein Hauch von kühner, froher Männlichkeit wehte überhaupt durch den Frankfurter Künstlerkreis, weite den Blick, stärkte die Unternehmungslust. — „Ich bin hier viel müdiger, und was ich male, wird lebendiger als in Düsseldorf“, — so schrieb Rethel. Er fühlte sich zu großen, umfassenden Kompositionen angetrieben, vom Hylphen gegen die Cyprioten und Dramatischen über. Die Taten großer Männer fühlte er zu Cyprien zusammen, formte sie in wenigen Szenen, deren jede bedeutsam einen Hauptmoment erfüllte. Den großen Eitel der Darstellung sollte er erst später finden, den großen Eitel in der Gliederung der Thematik gewann er jetzt schon, als er Hannibals Marsch über die Alpen in sechs Entwürfen von lapidarer Größe zeichnete! Das heldenhafte der Vorgänge weckte die in Rethel schlummernde Größe. Szenen religiöser Demuth oder kleinstädtischer Behaglichkeit lagen ihm nicht. Wo er solche auf Wunsch liefern mußte, spürte man in jedem Bild das mangelnde Interesse des Künstlers. Rethel ist kein positiver, wüthender Mensch, wie Dorebeck, sondern ein aktiver, ja aggressiver. Darum gelingt ihm die Darstellung des lebensfähigsten, des kämpfenden und ringenden Menschen, überhaupt jeder geistigeren Energie des Leibes und der Seele. Darum gelangen ihm Schreckensszenen, wie der furchtbare Kampf der afrikanischen Regimenter gegen die eisumpangerten Alpenriegen und ihre wilden Bewohner, während er in dem kleinen Triptichon der Geburt Christi eine fast banale Schulmeisterarbeit liefert.

Der Hannibalszyklus wurde 1840 begonnen. Im selben Jahre gewann Rethel die Konkurrenz um die Ausmalung des Aachener Rathauses. Karls des Großen Leben hätte sich wohl so gut wie das Hannibals zu wirklich dramatischen Aufbau geeignet. Die wechselnden Forderungen des Raumes und der Auftraggeber haben dazu geführt, daß die Motive wüthender und aussagestärker, ihr innerer Zusammenhang und ihre Geschlossenheit so gelockert wurden, daß kein abgerundeter und allmählich zum Gipfel führender Zyklus zu Stande kam. Notlagen, wie „der Bau des Aachener Münsters“ mußten eingeschoben werden. Der Beginn der Arbeit verzögerte sich um volle sechs Jahre. Dann konnte Rethel nur die Hälfte des Werkes vollenden, weil seine Krankheit ihn vor der Zeit abberief. Leberdies liegen auch Rethels ungenügende Kenntnisse der Freskotechnik nicht alles so in Erscheinung treten, wie es der Meister geplant. Später litten dann die Fresken noch einmal unter den Folgen des großen Brandes von 1885, und nicht minder unter der schnell fortschreitenden Zerstörung infolge ungenügender Freskotechnik.

Wenn wir sie trotz dieser unglücklichen Hindernisse und Beschwerden heute überhaupt noch genügend können, so verdanken wir wohl der intelligenten und vorlichtigen Wiederherstellung durch zwei Düsseldorf-er Künstler, Gerhardt Vater

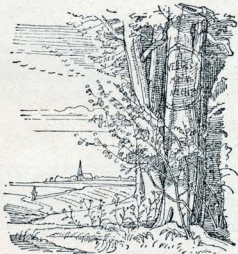
und Sohn, die heute noch als treue Wächter dieser Schätze sie stetig kontrollieren.

Und doch stellen die Aachener Fresken die höchste künstlerische Leistung Rethels dar, besonders wenn man nicht nur das der Beurteilung zugrunde legt, was heute an den Wänden des Aachener Rathauses sichtbar ist, sondern alle die Zeichnungen und farbigen Entwürfe hinzunimmt, von denen unsere Abbildungen zwei der wichtigsten bringen. Für Rethels künstlerische Fortbildung war diese Freskotechnik von einschneidender Bedeutung. Das Arbeiten in großen Dimensionen und in einer, höchste Sicherheit erfordernden Technik hat ihm den Weg zu dem Ziel gewiesen, das er bis dahin mehr durch äußerliche Mittel zu erreichen suchte. Die Hand wird sicherer, die Darstellung breiter, alles wird aus großen Flächen zusammengebaut.

Zust der gefälligen Rundung der Linien und Formen erscheinen breite, edel gedrohtene Conturen. Die Mängel der altdüsseldorfer Desmaret werden Schritt für Schritt überwunden. Cornelius hatte nicht so Anrecht, als er von der Wiederbelebend der Freskotechnik eine neue deutsche Monumentalkunst erhoffte. Wenn sie in seiner Schule nicht erblickt ist, so lag die Schuld daran, daß er und die Seinen nicht freischöpferische Bilder schufen, nicht in dem Geist dieses Verfahrens eintrugen, sondern Staffellebilder al fresco malten. Auch Rethels erste Versuche im Aachener Rathausaal sind solche vergrößerte Staffellebilder. Erst in der Marenenschlacht (1849/50), dem Einzug in Pavia (1850/51) und der Wälskinstaufe fand er den richtigen Maßstab. Die letztere dürfen wir freilich nur nach der Farbenfärbung (Abb. 871), dem Carton und den Studien in Vituliumhülle beurteilen. Das Fresco selbst wurde von Kehr ausgeführt. Von Bild zu Bild steigert sich Rethels Fähigkeit, die Massen gut im Raume zu verteilen, mit wenigen, großen und wirkungsvollen Gestalten den Vorgang erschöpfend darzustellen, alles Nebenflüssige, wie Kostüme und Landschaft, der Hauptsache unterzuordnen, ohne doch die historische Treue aus dem Auge zu lassen. Jetzt sprengen nicht mehr die einzelnen Motive den Rahmen des Ganzen, alles allzu Laute und Vordringende in Form und Farbe wird gedämpft oder durch ein neutrales Motiv ausgeglichen.

So find alle Vorzüge verfeinerten Naturbeobachtens mit den Anforderungen großer Raumkunst hier vereint. Rethel ist damit der Erfüllte dessen, was die Nazarenen vergeblich angetrieben hatten. Er ist ein vorbildlicher Meister echter Monumentalkunst für alle späteren worden.

In diesem Sinne wird er auch auf die lebenden Künstler noch von Einfluß sein können. Er war nicht nur ein anekdotischer Historienmaler. Die Geschichte war ihm nicht, wie gewöhnlich Pilotanern, lediglich ein Vorwand, um bunte Lappen anzubringen. Er war auch mehr als nur ein guter Zeichner. Er war Kolorist.



Alfred Rethel †

Die entzückenden kleinen Entwürfe für ein Kartenpiel (Abb. 874), die er noch 1852 für den Hausgebrauch schuf, ebenso der Knabenkopf und Stobessei seiner Farbe erkennen. Aber niemals wollte er Farbenentfaltungen virtuos reproduzieren. Vielmehr strebte er danach, unter voller Berücksichtigung aller künstlerischen Forderungen doch auch im Bilde Gefühl und Gedanken auszuprägen. Er war ein tief schäfernder, alles gründlich in sich durchdringender Künstler. Ein Meister der Raumkunst, der mehr bieten wollte, als das rein Dekorative.

Alle diese Eigenschaften finden ihren gesteigerten Ausdruck in Rethels „Totenzug“, seinem populärsten, und trotzdem künstlerisch höchst stehenden Werke. Unter dem Titel „Zug ein Totenzug“ aus dem Jahre 1848 erschien zunächst diese blutige Satire auf alle Volksführer, die mit leeren Versprechungen und Hyänen die Menge fanatisieren, um sie dann auf die Barrikade in Tod und Verderben zu jagen.

Tiefer und reiner fand die zwei Holzschmittzeichnungen, der Tod als Cholera und der „Tod als Freund.“ Da fällt alles Tendenziöse, alles Politisch-Programmatifche fort, nur die graufige Majestät des Todes einerseits, seine erlösende und befreiende Erhabenheit andererseits kommen zum reinen Ausdruck. Keine Predigt kann so tief bewegen, als diese zwei Sätze über Schrecken und Schönheit des Todes. Dabei ist die zeichnerische Leistung auf gleicher Höhe. Wenn man nicht den Holzschnitt, sondern die von uns wiedergegebene Originalzeichnung betrachtet, erschrickt man fast über die unheimliche Phantasie, mit der die plötzliche Entierung des Saaes, die atomale Flugbahn der lieberlebenden Cholera-Pumpe, das dämonische Hegebschwafel, hohnvolle Einheitsängeln der fiebernden Todesgefall in ein paar Strichen und scharfen Lichtern ausgedrückt worden ist.

* * *

Rethels Lebensgang war reich gegnet. Früh bekannt und anerkannt, mit seinen Leistungen stets versehen, hat er mit des Lebens Not höchsten in den ersten Studienjahren kämpfen müssen. Dann erlang er in den Jahren der Reife den höchsten Künstlerern und zugleich in Marie Orahl, die aus einer feingebildeten und wohlhabenden Künstlerfamilie stammte, die heiliche Braut und Gattin. Freilich — wie fernes Schicksalsgewittergrollen bedroht ihn in dieser Zeit schon Unfälle von Schwermut und Verehrtheit. Schnell sich steigend, führten sie im Jahre 1853 zur Katastrophe. Als ein unheilbar Kranker wurde er einer Trennanfahrt zugeführt, wo er am 1. Dezember 1859 der Tod ihm als Erlöser nahm, wie er ihn einst im Holzschmitt dargestellt.

Man hat gefragt, ob Rethels Schaffen schon seinen Höhepunkt erreicht, oder ob der Tod eine glänzende künstlerische Zukunft verwehrt? Gewiß ist, daß grade die letzten Jahre ihm einen ungeheuren Aufschwung brachten, daß der eigentliche Rethel etwa seit 1848 sich zu entwickeln begann. Späte Zeichnungen, wie unter Entourp zur Ercica (1852), in denen die Lähmung des Darstellungsvermögens in allerhand uren, unmotivierten Schmörkeln offenbar wird, lassen doch die großartige, künstlerische Absicht, die erhabene Konzeption durchblicken. Ich kenne nichts, was so erschütternd ist, als diese Aeußerungen eines großen Künstlergeistes, die in formaler Hinsicht allmählich zum kindischen Stammeln und unverständlichen Gekriegel zurückfinden. Dieser Kampf des göttlich Geheilten mit der Gemeinheit der Materie ist nicht zu unterschätzen.

Und doch — wir Deutsche dürfen wohl sein, einen solchen Helden des Zeichenfines und der Palette befehlen zu haben. Er hat genug geteilt, um den Namen „Alfred Rethel“ unsterblich zu machen.



Picknick im Walde!

Ad. Münzer

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Serien

„Die Schule ist aus! Die Schule ist aus!“
So schallt es im Jubelgeschreie.
Und Knaben und Mädchen springen hinaus
Auf die Straße, in die Welt, ins Freie.

Der alte Lehrer im grauen Haar
Lehnt an der Schule Pforte:
So sah ich sie springen Jahr um Jahr,
Hört' immer dieselben Worte.

Sie kommen so klein, und sie wachsen so schnell,
Und sie ziehen so leicht von dannen.
Ich komm aus der Schule! Das klingt so hell
Wie Finkenruf in den Tannen.

Und ein jedes trägt und weiß es nicht
Ein Stück meines Lebens von hinnen.
Wächst es lebendig empor zum Licht?
Verweht es im Dunkel drinnen?

So blick ich hoffend, zweifelnd hinaus,
Bis müde mir Augen und Hände.
Bald ist auch für mich die Schule aus,
Und Ferien gibt's ohne Ende.

J. Lucwenberg (Hamburg)

Revision

Ein Revisor erscheint plötzlich in einem Amt
der russischen Provinz und fragt den Chef des
Amtes: „Werden hier Staatsgelder vernünftig?“

Der erschrockene Beamte erwidert: „Nicht —
daß ich wüßte...“

„Nun, dann ist ja alles in Ordnung,“ ent-
scheidet der Revisor und reißt wieder weiter.



Erklärung

„Sagen Sie mal, so 'n Ester ist doch oft recht
wild, nicht?“ — „So wild net, toin unter Warrer, bal
er 'n Lehrer sieht.“

Sinnbruch

Des Lebens Tragik wurzelt in dem Sahe:
Es steht kein Mensch auf seinem rechten Plah;
Erk an dem Steckenpferd, das er sich schuf,
Erkennt man seinen inneren Beruf.

Paul Alexander

Der Gemischtkostler

Von Freig Müller (Zürich)

Ob einer so ist oder so — er sei willkommen.
Wenn er's nur gang ist. Unleidlich und ge-
fährlich find nur die Halbunghalten. Meinen
besten Freund habe ich dadurch verloren.

Wir hörten von einem Löwen, der im Bann-
wald hauste. Vegetarianer sei er geworden auf
seine alten Tage, sagten sie uns. Würstchen äßte
er und Kohlrabi und Spinat. In sanfter weichen
Locken hing feine Nähn über den feintigen
Pflanzenlerhals. Seine Fhinte brauche man mit-
zunehmen, wenn man ihn besuche, nicht einmal
den Knicker, mit dem man sonst den Räs und
Rabi schneidet. Ein Jdhl sei es, mit einem
Wort.

Also gingen wir in den Bannwald, mein
Freund und ich. Und da lag auch schon der
Löwe in einer sibleichen Richtung, hatte eine
große gelbe Röhre zwischen den Pfoten und
knabberte daran. Mit zwei kreisrund ge-
wordenen Augen sah er uns von unten herauf
an, brummelte und knabberte und knabberte und
brummelte. Und seine Röhre waren noch ganz
respektabel. Nur sein Gesicht hatte im Profil
einen Stich in eine schamsnähige Kontur. Jetzt
war er fertig mit der gelben Röhre.

„Sind Sie auch wirklich reiner Vegetarianer,
Herr Löwe?“ fragte mein Freund.

Und siehe, da wickte sich der alte Herr die
Bunzelreife vom Mund, streckte sich und rechte
sich, brüllte kurz auf und zerriß meinen Freund.
Zerriß ihn und fraß ihn behaglich gleichsam
zum Nachtisch.

„Alter Herr,“ sagte ich zum Löwen, „wie
können Sie als Pflanzler es wagen, meinen
Freund...?“

„Sie irren sich,“ schmahte da das Vieh, „ich
bin kein eingesägelter Vegetarier, ich bin Ge-
mischtkostler!“

MANOLI

Cigarettes



Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Nachmittag im Münchner Lofgarten

Was möchtest Du? .. Getroenes? Limonaden,
Beliebte? .. Eis-Café? .. Du bist ermattet.
D komm: ich weiß, im Schutze von Arkaden,
Plain air-Cafés, kastanienbeschattet.

Nimm Platz. .. Und rauchst Du eine Zigarette?
D laß uns dieses Sommerglück genießen!
It's nicht ein Bild von Liebermann's
Palette?
(Nur er läßt so das Gold in Grün zerfließen.)

Und sieh die triumphierenden Pleureusen
Auf großen Hüten, sonnentilchumschienen!
(Du sinnst, ob wohl im Guten oder Bösen
Die Damen sich dies Luxus-Geld verdienen.)

Auch Baare, die in Boden eingehüllt sind,
(Aus Basenalk) befeuchten diesen Garten;
Die Sympathie, von der sie ganz erfüllt sind,
Verteilen sie auf viele Ansichtskarten.

Ein alter Mann verkauft die Abendzeitung;
Die Kinder spielen; Vögel füllen Tauben;
Und dort sitzt Schwabing: Künstler voll
Bedeutung
(An die sie selber unverbrüchlich glauben.)

Auf Rasenbeeten glühn die Geranien —
Man kokettiert. Wie sich die Augen finden!
... Doch schon vergilbt das Laubdach der
Kastanien,
Und Licht und Blut und Glück wird bald
verjähren.
Hardy



Garderobe

W. Kraus

„Barbon, Gnädigste — hier im Theater müssen
die Damen die Hüte abnehmen.“
„Aber was wollen Sie — das ist ja mein Kopf!“

Papier, Klosett und Sittlichkeit

Das Vöbekische Hauptzollamt hat einen
Neubau errichtet, in dem sich auch ein Wasser-
klosett befindet. „Auf Anraten von Sachver-
ständigen“ wurde für diese Anstalten patentiertes

Klosett-papier angeschafft. Da aber dieses Papier
zu teuer war und alle Versuche, den Konium
des Papiers einzufchränken, scheiterten, so fragte
das Hauptzollamt bei dem Bauamt an, ob gegen
die Verwendung von Zeitungspapier, das in
vierereckte Stücke geschnitten sei, Bedenken be-
stünden.

Das Hochbauamt gab die Sache, da sie
den tieferen Teil des menschlichen Körpers
betreffe, an das Tiefbauamt ab. Das Tief-
bauamt erklärte, die Frage sei ihm zu hoch,
und sandte die Anfrage an die oberste Sanitäts-
behörde von Vöbeck. Diese meinte, es komme
auf die Größe und Dicke der vierereckigen Zeit-
ungsabschnitte und auf die Weite der Klosett-
röhren an; die Frage könne daher nur von
einem Röhren- und Fachverständigen entschieden
werden. Die Äkter gelangten deshalb an den
Oberlandesgerichtsrat a. D. Roeren; da in
dieser Angelegenheit ein entblöhter, das Scham-
gefühl des Normalmenschen verletzender Körper-
teil berührt wird, so erachtete dieser die
Sache für unsittlich und gab sie an die Staats-
anwaltschaft ab. Diese entschied dahin, daß
Zeitungspapier zu den von dem Hauptzollamt
angegebenen Zwecken nicht verwendet werden
dürfe, weil die Ausschnitte liberaler Zeit-
ungen injizierend wirken könnten, die Aus-
schnitte konservativer Zeitungen aber durch
diese Verwendung in der öffentlichen Meinung
herabgewürdigt werden würden. **Frido**

Handbemerkungen

Die Göttin Justitia schnallt manchmal ihre
Augenbinde als Säbelgurt um den Leib.

Schreit nicht so sehr, wenn Ihr fer etwas
begeißert seid! Eine doppelte Bejahung ist manch-
mal eine Verneinung.

Der Dichter verhält sich zum Verschwäm wie
der Traum zum Schwindel. **Junius**



Prüfen Sie selbst

und auch Sie werden finden, dass die Zahnpaste PEBECO tatsächlich
besondere Eigenschaften besitzt, um die sie verdient, allen anderen
Mund- und Zahnpflegemitteln vorgezogen zu werden. Sie hat einen
kräftigen nachhaltig erfrischenden Geschmack und reinigt nicht nur die
Zähne, sondern sie fördert auch den Blutumlauf im Zahnfleisch, kräftigt
dadurch das ganze Gebiss und erhöht seine Widerstandsfähigkeit. —

Verlangen Sie ein kostenfreies Muster von

P. BEIERSDORF & Co., Hamburg G. 30.



Zeichnung von G. von Finetti

Eingerechnet,
oder warum man im Rucksack Ulstein-Bücher mitnehmen soll.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Inseraten-Annahme
durch alle Annoncen-Expeditionen
sowie durch

G. Hirth's Verlag, G. m. b. H., München Copyright 1911 by G. Hirth's Verlag, G. m. b. H., München.

Abonnementspreis des Quartals (13 Nummern) Mk. 4.—, Oesterr. Währung 4 Kronen 80 Heller, bei Zusendung unter Kreuzband gebrochen Mk. 4.80, Oester Währung 5 Kronen 75 Heller, in Rolle Mk. 5.50, Oesterr. Währung 6 Kronen 60 Heller, nach dem Auslande: Quartal (13 Nummern) in Rolle verpackt Mk. 6.—, Frances 7.50, 6 Shgs., 1 1/2 Dollars. Einzelse Nummern 40 Pfg. ohne Porto. Bestellungen werden von allen Buch- u. Kunsthandlungen, sowie von allen Postämtern und Zeitungsexpeditionen entgegengenommen.

Insertions-Gebühren
für die
viergespaltene Nonpareille-Zelle
oder deren Raum Mk. 1.50.

Zur gefl. Beachtung!

Das Titelblatt (Knabenstudie zur „Taufe Wittekinds“) wie alle acht farbigen Reproduktionen dieser Nummer sind nach Werken des Meisters **Alfred Rethel** †.

Sonderdrucke vom Titelblatt, sowie von sämtlichen übrigen Blättern sind durch alle Buch- und Kunsthandlungen, sowie durch den „Verlag der Jugend“ zum Preise von 1Mark für ganz- und doppelseitige und 50 Pfg. für halbseltige, zu haben. — Bei jeder Sendung werden für Porto und Verpackung 45 Pfennig extra berechnet.

Liebe Jugend!

Der Klapperforch hat sich angemeldet. Herbert, unter dreifähriger Erfahrung, wird, damit er den Storch nicht kommen „hört“, mit dem Fräulein spazieren geschickt.

Bei feiner Kläfferei führt ihn Vater glückstrahlend ins Zimmer zur Mutter ans Bett. „Mutter, bist wohl krank?“

Vater führt das Büffelchen dann an sein Bett, worauf der eben angekommene kleine Bruder im Wießelbett liegt. Herbert macht einen langen Hals, schaut seinen Vater erkenntlich an und fragt: „Du, Vater — wer ist denn das?“

Das grandiose Gesamtwerk **Alfred Rethel's**

bietet in 300 mustergültig ausgeführten Abbildungen der 17. Band der **Klassiker der Kunst**, herausgegeben von **Josef Ponten (G. M. 9.—; Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt).**

„Der Rethel-Band wird dazu beitragen, daß dem Meister der Platz im Herzen seines Volkes erobert wird, auf den er Anspruch hat.“
(Deutscher Reichsanzeiger, Berlin.)

„Selbst der Kenner wird in dem prächtigen Band unendlich viel Neues finden.“
(Neue Freie Presse, Wien.)

„Dieses Rethelbuch ist eine künstlerische Tat.“
(Nationalzeitung, Basel.)

In den Klassikern der Kunst sind ferner erschienen:

- Raffael 8 M — Rembrandts Gemälde 14 M — Tizian 8 M —
- Dürer 10 M — Rubens 12 M — Velazquez 7 M — Michelangelo
- 6 M — Rembrandts Radierungen 8 M — Schwind 15 M —
- Correggio 7 M — Donatello 8 M — Uhdde 10 M — van Dyck
- 15 M — Memling 7 M — Thoma 15 M — Mantegna 8 M —
- Fra Angelico 9 M

F. A. Winterstein

1828. Leipzig 7, Hainstr. 2.
Koffer- und Lederwarenfabrik.



Konkurrenzlos

Grosse moderne
Handreisetasche

von braunem, massiven Rindleder mit solidem, kräftigen Bügel.
45 cm Bügellänge nur Mark 15.—
51 cm Bügellänge nur Mark 17.50
Grosser illustr. Katalog kostenfrei.

Gegen Korpulenz!

Schleiss Figur erzielt man d. die ärztl. empf. unschädlichen Entschlitten-Tabletten **Figura Extra**, Pac. O.L. Keine Änderung der Lebensweise! 20 A. Schieffelin (geizte Kay) 10 M. 2027 (deutsch, notariell) feingehaltig, besitzt nur Apothek aus stierem Mann, Brunsau 122A.



Schulbildung

alle gymnasien, Realschulen, Ober-Realschulen, höheren Mädchenschulen, Studienanstalt, Lehrerbildungsseminar, Lehrerbildungsseminar, Lehramtskandidaten, Konservatorien erworben, bis hin beim Bismarck-Abtüteln, in Mittel- und Lehr-Examen wiederholt, man durch die **Selbst-Unterrichts-Werke** **methode Austin** 10 Profess., 5 Direktoren, 10 Mitarbeiter, 100 Erfolge, Dankbriefe, Ansichtskarten, ein. Kaufvertrag, siehe Teilzahl. **Bundas & Nachfeld, 100, Potsdam** **Postfach 16**

Jede Dame legt den größten Wert auf eine Ideale Figur

Ich kann nicht begreifen, wie es möglich ist, dass Damen so unglücklich sind, von Nährpräparaten oder Pillen oder Einreibungen Erfolg für die **Büste** zu erwarten.

Idealste Figur erhalten Sie nur durch meinen gesetzlich geschützten



„**Aéro**“
System erster Professoren.
Aeristisch allerseits empfohlen.
Hüten Sie sich vor teuren, wertlosen Nachahmungen, vor mit Korkeballen gefüllten Schwämmen, Kränzen, die unhygienisch.
Keine Prospektur, nur Buch (nebenstehend).
Der Preis ist so niedrig, damit jede Dame es kaufen kann.

1,00 Mark (verschlossen).

Lesen Sie das Buch:
„Der einzige Weg zu wahrer Schönheit und Gesundheit“
verh. neue Aufl. 90000 Expl. verk.
Jede Frau muß dieses eigenartige Buch gelesen haben, das in seinen bisherigen Auflagen bei der Frauenwelt so eminenten Anklang gefunden und zu enthusiastischen Anerkennungen u. Kundgebungen Anlaß gegeben hat.

Alles, was die Frau interessiert, enthält das Buch und Alle — auch Sie, die Sie doch auch nach Erfolg und Glück streben, finden darin das, was Sie längst gesucht, doch nie gefunden haben.

Frau Elis. Bock G. m. b. H., Berlin W.97, Fasanenstr. 54.

Simplicissimus

Künstlerkeiße. Kathi Kobus.

Photogr. Apparate

Binokel Ferngläser Barometer

Nur erstklassige Erzeugnisse zu Original-Fabrikpreisen. Besonders billige Spezial-Modelle. Bequemste Zahlungsbedingungen ohne jede Preisrückzahlung. Illustr. Preisliste kostenfrei.

Der neue Prachtkatalog ist soeben erschienen

G. Rüdberg jun.

Hannover - Wien.
Oban, Schottland. Station Hotel, Haus I. Ranges.

Wasser + Feuer = Eis

Durch unsere neue Eismaschine kann man hartes kristallklares, auch bakterienfreies

EIS

überall — billig zu jeder Zeit ohne Chemikalien ohne Kraft und ohne Säuren herstellen. 1 1/2 oder 3 Kilo Produktion in 1 Stunde, 6 oder 12 oder 25 Kilo Produktion in 2 Stunden.

Vertreter überall gesucht!

Verlangen Sie Prospekt B von der Deutschen Eismaschinen-Gesellschaft m. b. H., Berlin W 9, Linkestrasse 17.
Telef. VI. 2920. Teleg.-Adresse: Schnellreis-Berlin.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

JASMATZI - ELMAS - CIGARETTEN

QUALITÄT in höchster Vollendung.

№ 5. 4. 5.
Preis: 3, 2, 5 Pfg.
 per Stück

96.01192 verneuert.

Gesundheitswärme 172 cm

versinkt M 12.50
 Garantie u. Zurückn.
 Abhertwerk Oecant.Sa.

Bei Seekrankheit
 Aufregungszuständen und Unwohlsein bei
 Eisenbahnfahren ist **Roemenath**
 Dr. Verdross ein vorzüg. ärztl. empfohl.
 Vorbeugungsmittel. Erhältl. bei Apotheker
Victor Häuser, Klagenfurt, Oester.
 In München in der „Englischen Apotheke“.

Billige Briefmarken

300 Russen 600 30 Renten 400 30 Belgien 270 100
 Kaiser-Osmant. 300 40 Oester. 120 40 Österreich 150
 150 Belgien 100 500 Posten 70
 120 100 Belgien 1000 500 Posten
 30 Spanische 110 100 Posten 40—50 Posten
 210 100 Belgien 170 400 100 Posten
 20 1000 120 40
 750 20 Philippinen 140 100
 80 Renten 150 100 Belgien 150
 80 Renten 170 100 Belgien 150
 80 Renten 150 100 Belgien 150
 80 Renten 150 100 Belgien 150

G. Altman, Berlin S. 99. Faltstz. 2/4.

Darlehen
 erhalten solvente Personen jeden Standes
 schnell und kulant von der
Treu-Bank Aktien-Gesellschaft,
 Eisenach 14, Tel. 206.
 Angebote schriftlich erbeten. Dieselben
 gelten als unberücksichtigt, wenn in vier
 Tagen nicht beantwortet.

Hässlich

sind Hautunreinigkeiten und Hautausschläge, wie Mit-
 telfler, Finnen, Gesichtspickel, Hautröte, Pusteln, Blü-
 then, rote Fleck, kleine Knöpfchen und Haarausfall.
Alles dies beseitigt
Stechenpferd - Ceerschwefel - Seife
 allein oder mit der Schuimart „Stechenpferd“
 von Bergmann & Co., Radebeul. à St. 50 Pfg. überall zu haben.

Ehe- Schließungen, rechts-
 gültig, in England. —
W. EUGSTER, 8, South
 Street, Finsbury, London, E.C.

Jung-Philermin
 Kopf- und Haarschwacher
 und 16 Jahren bewährt
 überall erhältlich.
 Friedrich Jung & Co.
 Hof Hof, Leipzig.

Nervenschwäche

der Männer. Aeusserst lehrreicher Ratgeber und Wegweiser von Spezialarzt
Dr. Rumler zur Verhütung und Heilung von Gehirn- und Rückenmarks-
 Erschöpfung, Geschlechtsnerven-Zerrüttung. Folgen nervenunzierender
 Leidenschaft u. Exzesse u. aller sonstigen geheimten Leiden. Von geradezu
 unschätzbarem gesundheitlichem Nutzen. Gegen Mk. 1.60 Briefen, franko zu
 beziehen von **Dr. med. RUMLER Nachf., Genf 66, (Schweiz).**



Stolz Szereley

„Den Wasserkopf habe ich von meinem
 eriten Vater geerbt, mein Bierherg vom
 zweiten Vater, nur meine Schnapsnale
 habe ich selbst erworben!“

Bad Sooden Werra

Grösstes Inhalatorium Deutschlands

Radio-activ.

heilt: **Beschwerden der Atmungsorgane, Herzleiden, Blutarmut, Frauenkrankheiten, Rheumatismus, Gicht, Skrofulose, Rachitis.**

Nadel- und Laubwald in unmittelbarer Nähe.

Auch als Ruhesitz vorzüglich geeignet!
 Auskunft und Badeschrift durch die
 Filialen Rudolf Mosse und
 die Badeverwaltung 87.

Sooden-Werra
 Postfilialen
 in einer Abtheilung

Kaiser Friedrich Quelle

Offenbach am Main

Gegen Gicht, Rheuma und
 Stoffwechsel - Krankheiten

„Als Tafelwasser unerreicht“

Wo nicht am Platze in Apotheken oder einschlägigen Ge-
 schäften zu haben, liefern wir direkt ab Quelle in Kisten
 à 50 ³/₄ Ltr. Bordeauxflaschen francofrei jeder Bahnstation
 Deutschlands unter Nachnahme von Mk. 25.— pro Kiste.

MERCEDES

Mk. 12.50
 EXTRA-QUALITÄT
 Mk. 16.50

DER TRIUMPH DER DEUTSCHEN SCHUHINDUSTRIE

MERCEDES SCHUH- BERLIN
 GES. FRIEDRICHSTR. 166
 M.B.H. FRIEDRICHSTR. 166

ÜBER 200 EIGENE FILIALEN & ALLEINVERKAUFSTELLEN
 VERLANGEN SIE KATALOG 3.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



NESTOR MIT GOLD

In Frankfurt a/M.
der Zollersparnis wegen fabriziert

In Cairo
fabriziert und importiert

N^o3 N^o4 N^o5 N^o7 N^o8 N^o100
3,4 4,4 5,4 7,4 8,4 10,4

Queen King Sultana Sultan
12,4 15,4 20,4 25,4

Nestor Gianacis

Cigaretten Fabriken Frankfurt a/M. Cairo.



A. Schmidhammer
Nobel

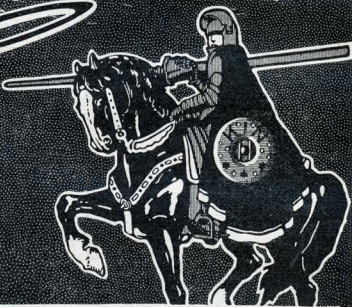
„Treiben Sie auch Sport, Herr Kommerziant?“

„Nein, dafür habe ich eigens einen jungen Mann engagiert!“

Koh-i-Noor

Druckknopf
mit Prämien

Der Sieger



Führende Weltmarke
Vollendeste Qualität
Einzig höchste
Auszeichnungen. Anerkennungen
der Modekönige.
Garantiemarke KIN beachten!
WALDES & K^o
Prag, Dresden-A.,
Warschau

Prämienkatalog kostenfrei!

Aquarien



Fische, Pflanz, Heil-
aquarien M. 2,50-10,-
Terrarien und Tiere,
lekt. Springur, und
Luftverhe. M. 30-
an. Vogelkäfige, etc.
Kat. 230 Abb. frei.
A. Glaschker
Leipzig N 25.

Elektrisiere

dich selbst. Broschüre und
Preis, umsonst.
Schoene&Co., Frankfurt M. 54

Psoriasis

(Schuppenflechte) heilt ohne
Salben und Gifte Spezialarzt
Dr. med. E. Hartmann.
Stuttgart A 5. Postfach 120.
Auskunft kostenlos und portofrei.



Denkbar billigst. Bezug
vorzfl. eingeschossener Centralf.-Doppel-
flinten von 25-400 Mk. Browningflint.
Drillinge, Büchsen, Teschinga, Revolver,
billige Munition etc. Preislist. umsonst.
E. Poting, Gewehrfabrik i. Thore 29.

An unsere Freunde und Leser

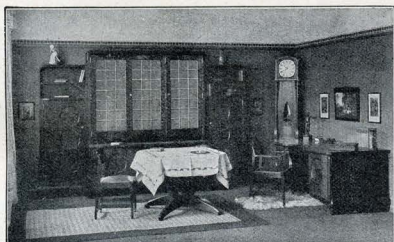
richten wir das höfliche Ersuchen, auf ihren sommertlichen Fahrten in Bädern u. Kurorten, Hôtels, Restaurants u. Cafés, an Bahnhöfen u. auf Dampfzügen immer nach der Münchner „JUGEND“ zu verlangen u. diese empfehlen zu wollen. Für Angabe von Orten, in denen die „JUGEND“ nicht vorhanden oder zu bekommen ist, sind wir besonders dankbar.

Um unsern Lesern den regelmäßigen Bezug der „JUGEND“ während der Sommerferien zu erleichtern, nehmen wir vom **Reise-Abonnements** zum Preis von M. 1,50 (incl. Porto) für je 4 aufeinander-
folgende Nummern an. Diese Abonnements können mit jeder beliebigen Nummer beginnen und die Adresse beliebig oft gemechselt werden. Bei Zustellung ins Ausland erhöht sich der Preis um 10 Pfg. pro Nummer. Wir bitten, von dieser Einrichtung ausgiebigen Gebrauch zu machen.

München, Lessingsstr. 1.

Verlag der „Jugend“.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



Entwurf: Prof. Rich. Riemerschmid.

Deutsche Werkstätten für Handwerkskunst

Einrichtung vornehmer Wohnungen, Landhäuser und Schlösser. Neue Materialeveredlung, gebeigte Hölzer (völlig durchgefärbt — keine Oberflächenbeizung). Politur durch Druck. — Mitarbeitende Künstler: L. Bernhard, K. Bertich, Prof. O. Gussmann, Prof. O. Hempel, Prof. J. Hoffmann-Wien, Ch. Krause, Prof. M. Länger, Prof. A. Die-meyer, Prof. O. Pruttker, Prof. Rich. Riemerschmid, H. v. Salz-mann, Arch. B. Scott, Arch. F. Cohnow, E. H. Walther u. a. m. — Verträge kostenlos. — Illust. Preisbuch B. 1 durch den Buchhandel oder durch die Geschäftsstellen Hellaue oder München M. 5.—. Letzte Auszeichnung: **Weltausstellung Brüssel 4 Grands Prix.**

- | | | |
|-----------------------------------|---------------------------------------|---|
| Dresden-
Hellaue | Berlin W.,
Pellvue-Str. 10 | Dresden-H. 1,
Ring-Str. 15 |
| München,
Odeonsplatz 1 | Hamburg,
König-Str. 15 | Hannover,
Silbesheimer-Str. 10 |



Der weibliche Busen

seine Pflege und die Mittel zur Erlangung einer vollen Blüste von Dr. H. Fischer. Sicherer Erfolg garantiert. — Zahlreiche Zeugnisse. — Preis 20 Pfennig. Institut für Gesundheitspflege, Wiesbaden 10.

Echte Briefmarken Europa Katalog 2-1

40 altdtsche 4.78, 100 Uebersee 4.50
40 deutsche Kat. 3.—, 200 engl. Kat. 4.50.
Zehng und
Lime gratis. **Albert Friedemann**
Briefmarkenhandlung, LEIPZIG 115



**Graeßer
Gold.**



Schöne Augen,

fesselnden Blick erhalten Sie nur durch Divine Rosée (Augen-Badewasser). Kräftigt die Augen, verleiht ihnen Glanz und Anmut. Wunderbar wirkend. Un-entbehrlich zur Schönheitspflege. Preis p. Fl. 3,50 M. Laboratorium Marval, Düsseldorf 56 u. h. Versand durch: Stiemering's Apothek, Neubrandenburg, Flora-Apothek, Düsseldorf, Salomonis Apotheke Leipzig.

Rorpulenz

Feitlieblichkeit. Trinken Sie statt Kaffee etc. nur d. echten, ärztl. empfohl. Dr. Richters Frühstückstee. Gerannt, unschädlich. Feinste Refer. 1 Pak. M. 2, 3 Pak. M. 5. Prosp. gratis. Dr. med. Gu. schreibt: Ich konstatierte Gewichtszunahmen v. 5-6 kg. in einmal 9½ kg. nach ca. 21 Tagen. Institut Hermes, München 55, Baudenstr. 8.



Wundervoller, täuschend natürlicher Duft des **frischen Matfieders**. Blüetropfen **ohne Alkohol**. Ein Atom genügt. Preis **M. 3.— u. 6.—**. **BRÜSEL 1910: GRAND PRIX.**



Werden Sie Redner!

Lernen Sie groß und frei reden! Gründliche Ausbildung zum freien Redner durch Brechts Fernkurs für **praktische Lebenskunst, logisches Denken, freie Vortrags- und Redekunst**. Einzig dastehende Methode. — Erfolge frei Erwarthen. Anerkennungen aus allen Kreisen. Prospekte frei durch **R. Halbeck, Berlin 389, Potsdamerstr. 123b.**

Südnorddeutsches Studentenlied

Wie der Postbote riefet, führen täglich 50 norddeutsche Studenten ein Konzert im Hofbräuhaus durch fortgesetztes Toben und Pfeifen, sobald die Schäummaschicht eingreifen mußte.

Gibst ein schön'res Leben,
Als 's Studentenleben
Wie man's übt im frohen Hofbräuhaus?
Egal sich befaßen
Und in Haufen raufen
Mit Phylistern — is dat nich feudal?

Schmilft dat Bier im Magen,
Wird Rabau jeshlagen,
Schreien, Brüllen, Pfeifen und Strakeht —
Bis man rausjeshmjiffen
Rock- und hosjertiffen
Drauf' im Dreck liegt — is dat nich fidel?

Ja so urjemittlich
Lebt es nich hier fittlich —
Amor dem Spießer kommt es anders vor,
Und er meint, das feien
Einfach Klimm eleyen —
Jott, dat kennt er nich — det is „Humor“.

A. De Nora



Grau & Co.

Abt. 2 Preisbuch frei
Photographische Apparate
Beste Reifeblätter
**Praktische Koffer
Reisetaschen**
Offenbacher Lederwaren
Erleichte Zahlung
Leipzig 218

+ Magerkeit. +
 Schöne, volle Körperformen, wundervolle Blüste durch unser Orient. Kraftpulver „Büsteria“, aus. gesch., preisgünstig mit gold. Medall. In 6-8 Wochen bis 30 Pfd. Zunahme, garant. unschädlich. Streng reell — kein Schwindel. Viele Dankschreib. Karton mit Gebrauchsanw. 2 Wk. Postans. od. Nachn. exkl. Porto. D. Franz Steiner & Co. Berlin 56. Königgrätzer Strasse 66.

Bessert er sich?

Gottlob, beim heiligen Vater ist noch Nicht Hopfen und Malz verloren; Manchmal in seinem Haupte wird doch Ein guter Gedanke geboren.

Zum Beispiel, daß er mit einem Schlag Abzschaffe für jetzt und künftig Ein Duzend Wochenfeiertag; — Das war entschieden vernünftig.

Nun gäh ich ihm nur den guten Rat, Noch eben! abzuschaffen Die Wundergeschindel, den Cölibat, Die politisierenden Pfaffen —

Den Jnder, den Modernisteneid, Die Vorromäufade, Das Fluchen, die alle Unsichtbarkeit, Die Träume vom Kirchenstaate —

Dann köhnt er, nach soviel christlicher Blag' Wahrhaftig sich meinetenwegen Sogar einen eigenen Feiertag Mitten in die Woche verlegen.

A. De Nora


Die neue **Mauzer** Selbstlade-Taschepistole



Kaliber 6,35 mm * zehnschüssig vereinigt bei eleganter handlicher Form grösste Einfachheit. Zuverlässigkeit u Präzision * Zu beziehen durch jede Waffenhandlung * Prospekte gratis u. franko durch die **Waffenfabrik Mauzer Aktiengesellschaft** Oberndorf a. Neckar (Württemberg)

Die Fabrik liefert nur an Wiederverkäufer.

ZEISS
FELDSTECHER



Prospekt T 10 kostenfrei. Zu beziehen zu gleichen Preisen durch die meisten optischen Geschäfte

Berlin :: Hamburg **CAR ZEISS** St. Petersburg: Wien
 Paris: Frankfurt a. M. **ZEISS** London :: Mailand

Auskunft über alle Reiseangelegenheiten in rechtsgültige **Eheschliessung in England**
Reisebureau Arnheim - Hamburg W. Hohe Bleichen 13'

Wissenschaftl. Nervenkur bei Frischenskur Silvana Kur

Verfasser
 von Dramen, Gedichten, Romanen etc. bitten wir, zwecks Unterbreitung eines vorteilhaften Vorschlags hinsichtlich Publikation Ihrer Werke in Buchform, auch mit uns in Verbindung zu setzen. **Modernes Verlagsbureau (Curt Wigand)**, 21/22, Johann Georgstr. Berlin-Halensee.

Otto E. Weber



Radebeul - Dresden.

Weber's Carlsbader Kaffeegewürz

Seit Grossmutter's Jugendzeiten bewährtes und beliebtes **Kaffeeverbesserungsmittel.**

Einzig liches Originalprodukt, jedes andere, ohne Schutzmarke, ist nur Nachahmung.

J. Simon PARIS



Crème Simon
 UNÜBERTROFFEN FÜR DEN
 TEINT & DIE TOILETTE

OBESIT



Ärztlich erprobt und verordnet **Entfettungsmittel**

Glänzende Gutachten, greift den Organismus nicht an. à Sch. 3,00 M. (4 Kr.), 4 Sch. (ganze Kur) 11,00 M. (14,50 Kr.) Bestandteile: Extr. Fuc. Vesic. al., Extr. Häm. Usnaria, -Frang. -n. 0,05.

Zu haben in allen Apotheken; Versand: Magdeburg, Katz-Apotheke. Leipzig, Engel-Apotheke. Für Oesterreich: Wien IV, Schutz-Engel-Apotheke.

Circa 500 g schweres **Reisenecessaire**

„Beneficium“ in Rocktasche zu tragen. Aus 2 Teilen ca. 15 x 9 x 3 1/2 cm. Preis 4,50 M. m. Dosen als Bratgefäße 6 M. Betrag vorüber ein-senden, sonst Versand per Nachnahme.

Julius Ganske & Co.
 G. m. b. H.
Zehlendorf 2 (Wannseebahn)
 Stahndorfer-Strasse 4.



Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

+ Korpulenz +

Fettleibigkeit

wird befreit durch d. Tomola-Zehrkur. Brechmittel, welches die Verdauung fördert, den Stoff fließt, Leib, keine Fäulnis, sondern regend, schlank, elegante Figur, u. größte Zufriedenheit. Kein Heilmittel, kein Entfettungsmittel, f. folikulate gefundene Personen. Brest, empf. kleine Zeit, keine Nebenw. d. Lebensweise. Preisg. 12.00. Briefg. 1.00. D. Franz Steiner & Co. Berlin 104, Königgrätzer Str. 66.



Studenten-Utensilien-Fabrik

älteste und größte Fabrik dieser Branche. Emil Lüdke, vorm. G. Rahn & Sohn, a. n. b. H., Jena in Th. 58. Man verl. er. Katalog gratis

MÜNCHEN 5
PLAKATE KATALOGE
KUNSTWERKE
IN SCHWARZ- U. FARBENDRUCK
GROSSBETRIEB
KOSTENANSCHLAGE U. MUSTER GRATIS

+ Damenbart +

Nur bei Anwendung der neuen amer. Methode, erzielt empf. verschwindet sofort jeglicher unerwünschter Haarwuchs spur- und schmerzlos durch Absterben der Wurzeln für immer. Sicherer als Elektrolyse, Schlussanwendung. Keine Risiko, da Erfolg garantiert, sonst Geld zurück. Preis Mark 5.- gegen Nachnahme. Herm. Wagner, Köln 82, Bismarckstr. 9

Kranken-Fahrstühle

für Strasse und Zimmer, schief, Ruhn- und Tragsessel, steil, Kopfkissen, Krankentisch u. a. Kühler & Cie., H. H. Heideberg, - Kat. fr.



Autoren

Bietet vornehmer betannter Buchverlag für mittelständ. u. Beliebt. Serie jeder Art vorzügliche Verlagsverbindung. Einz. unt. B. P. 230 an Hasenstein & Vogler A.-G., Leipzig.

Aus Dankbarkeit

telle ich Ihnen mit, daß ich mit einer Dose Ihrer Rino-Salbe meine große Schuppenflechte, an welcher ich über 10 Jahre gelitten, gebiligt habe. Ich kann allen, welche an Flechten leiden, Ihre Salbe auf das wärmste empfehlen.

P.

H. O. K.

Diese Rino-Salbe wird mit Erfolg gegen Beineiden, Flechten und Hautleiden angewandt u. ist in Dosen à Mk. 1.15 u. Mk. 2.25 in den Apotheken vorrätig; aber nur echt in Originalpackung weiß-grün-rot und Firma Schubert & Co., Weichenbach-Dresden. Fälschungen weisen man zurück.

Couleur-Artikel

in bester Ausführung. Katalog gratis und franco.

Carl Roth,
Studenten-Utensilien-Fabrik,
Würzburg M.

Roth!

Herz Stiefel
befriedigen die verwöhntesten Ansprüche
Neu Special-Stiefel 1 u. 2
für Herren u. Damen 1/6.50
Erkennlich an dem Herz Special Zeichen auf der Sohle.
mit dem Herz auf der Sohle

Dies ist das Boot

welches überall seinen Weg macht. Ein Vermächtnis der Naturvölker an die Zivilisation, führt es die zivile Nationen zurück zur Natur. Größte Sicherheit. Glanz, bewahrt vom Quell bis zum Meer. Nicht viel teurer als ein Fahrrad. Das geeignetste Fahrzeug für Flutboten und Jagd. Verlangen Sie noch heute kostenlos Preisliste direkt von der Fabrik der Seehundeansee **J. F. Becker, Glücksburg (Ostsee) 5.**

Von der k. Regie-

runge genehmigte **Münchener Schauspiel- u. Redekunst-Schule** von **Otto König,** k. Hofschauspieler, München, Ludwigstr. 17 b. Vollständige Ausbildung bis zur Bühnenreife. - Hervorragende Lehrkräfte. - Aufführungen. - Eintritt jederzeit. - Prospekt frei. -



Deutsche Wäsche- und Handarbeits-Zeitung.

Jedes Heft **25 Pfg.** monatlich.
(Vierteljährlich 65 Pfg. und 10 Pfg. Bestellgebühr.)

Motto:

Die Wäsche ist der Hausfrau größter Stolz.

Reichhaltigste Wäsche- und Handarbeits-Zeitung.

Mit den wertvollen Beilagen:

- 1) Wäsche für unsre Kinder und Baby-Ausstattung.
- 2) Schnittmusterbogen zur Selbstanfertigung der Wäsche für Erwachsene und Kinder.
- 3) Handarbeitsbogen zu den Verzierungen der Wäschemodelle und Mustervorlagen für weibliche Handarbeiten in natürlicher Größe.

Die „Deutsche Wäsche- und Handarbeits-Zeitung“ enthält in reicher Auswahl **alles, was an waschbaren Gegenständen**

in einem Haushalt gebraucht wird, in einfacher und eleganterer Ausführung.

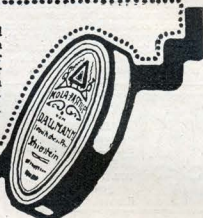
Zu bestellen ist die „Deutsche Wäsche- und Handarbeits-Zeitung“ bei allen Buchhandlungen am Orte oder, wo eine solche nicht bekannt ist, am **Schalter des nächsten Postamtes.** Man gebe stets den **genauen Titel** und den **Verlag** an.

H. O. K. Leipzig.

Neue Rekords



wurden auch im Vorjahre fast durchweg mit Hülle der aufgestellt. Ohne sie sind sportliche Höchstleistungen selten oder gar nicht mehr denkbar. Aber auch der gewöhnliche Sportmann schätzt sie bei anstrengendem Sportbetrieb nicht minder. Er fühlt seine Kräfte wachsen und das wohlige Gefühl wiederwachender Genussfähigkeit und Lebensfreude durchströmt seinen Körper. Schlachtel 1 M. in Apoth. u. Drogeriehandlungen. Ausdrücklich Marke Dallmann verlangen. Dallmann & Co., Schierstein am Rhein bei Wiesbaden



Wahres Geschichten

Dr. H. will in der Prima eines preussischen humanistischen Gymnasiums in der Geschichte über Vögel reden. Er beabsichtigt aber vorher einmal festzustellen, welche Vögel keine Schiller über dieses Gebiet besitzen, und läßt sie daher einige Fragen schriftlich beantworten. Unter anderem wurde die Frage gestellt: „Wie entpfeht ein deutliches Reichsgehe?“

Primaner H. schreibt prompt: „Das Geheß wird vor den Reichstag gebracht, der es durchberät, eventuell an eine Kommission zur Durchberatung verweist. Der Reichstag nimmt das Geheß an oder nicht. Befähigt wird das Geheß durch den Landrat.“

Blütenlese der „Jugend“

Eine Mutter schreibt an den Lehrer wegen Verümmnis ihres Sohnes folgenden Entschuldigungssatz: „Lieber Herr Lehrer, ich bitte Sie, das Fehlen meines Sohnes zu entschuldigen, denn das Schwein wird geschlachtet.“



Schlafen Sie nur

(im Gebrauch.)



im Patent-Schlafsack

(warm gefüttert)

Zusammengelegt nicht grösser wie 1 Reisendecke.

Herr Verma Tansje (Indien): Wasserdichter Schlafsack bei mehrwöchentl. Expedition treuer Begleiter gewesen, manche Nacht im Walde hierin geschlafen.

mit porös wasserdicht. Oberzug mit abkühlbarem Luftkissen u. Windschirm, aus sehr weichen Stoff hergestellt, äusserst praktisch für die Beute, auf der Jagd, bei Gebirgstouren, für die Tropen, im Motorcar etc. Das Lager ist im Augenblick hergerichtet und ebenso rasch wieder zusammengelegt. Preis für grosse Person. — 58.— M. sehr grosse Person 38.—

Jacobs Patent Aquadent Bekleidung ist die beste. Ferd. Jacob in Köln 36, Neumarkt 23.

- Wasserdichte Loden Bekleidung
- Tropen-Ausrüstungen
- Gummi-Mäntel
- Pelerinen
- Ponchos
- Wasserdichte Sport-Bekleidung



„Ideale Büste“

schöne volle Körperformen durch „Vallpörver“, „Grazinol“, „Veliständ“, unbeschädigt in kurzer Zeit geradzerrt überraschende Erfolge, ärztlicherseits empfohlen. Gewarntischelimitet bel. Machen Sie einen letzten Versuch, es wird Ihnen nicht tun. Kart. A. 2.—, 3 Kart. zur Kur erf. 5.4. Porto extra; disktr. Vers. Apotheker H. Müller, Berlin 3, Frankfurter Allee 136.

Jagrad-Fahrräder

Billigste Preise. Prachtkatalog (300 Seit. stark) unmosat., portofrei an jedem Deutschen Waffon- und Fahrrad-Fabrikanten in Kreisen (Marz) Nr. 442.

Stottern

heilt mittelst Hypnose der Anstalt von Robert Ernst, Berlin, Yorkstr. 20. 30jährige Praxis.

ESPRIT

Lieblings-Cigarette der feinen Welt!
Erstklassige Qualität
5 Pfg. per Stück **SULIMA** DRESDEN

MERAN

Klimatischer Kurort in Südtirol. Saison: September—Juni. 3028 Kurgäste. Trauben, Terrain, Freiluftliegekuren, Mineralwasser-Trinkkuren. Städt. Kur- und Badeanstalt, Zandersatz, Kaltwasseranstalt, kohlen-saure und alle medikamentösen Bäder, pneumatische Kammer, Inhalationen. Theater, Sportplatz, Konzerte, Forellenscherer, Sanatorien, Hotels, Pensionen, Fremdenverkehr. Prospekte gratis durch die Kurvorstehung.

Wer heiraten will?

sollte unbedingt die sozial-psychologische Studie der Frau Doktor Anna Fischer-Dückelmann „Das Geschlechtsleben des Weibes“ lesen. Unser bereits in 13. Auflage erschienenen Buch (jetzt mit zahlr. Illustr. u. zierlich. Modell des Frauenkörpers in der Entwicklungsperiode) ist von der mediz. Wissenschaft rückhaltlos anerkannt! — Es enthält Tatsachen, die für das Wohlbefinden und Lebensglück beider Gatten von unschätzbarem Werte sind. Umfang 240 Seiten. Versandt gegen Nachnahme von 3,50 Mk. (ohne weitere Unkosten). O. Linsner, Sozialmedizin-Verlag, Berlin-Pankow 251.

CAESAR & MINKA ZAHNE (PRUSSEN)

Rasshunde-Züchterei u. -Handlung

Edelste Rasshunde jeden Genres (Wach-, Renommier-, Begleit- und Damenhunde) sowie alle Arten Jagdhunde, vom grässen Ulmerdogg und Berghund bis zum kleinsten Salon- und Schohundchen

Permanente Ausstellung an Bahnhof Zahne 000
Die Brochüre „Des Hunden Aufzucht, Pflege, Ernährung und Behandlung seiner Krankheiten.“ Mark 6,50
Illustrierter Preis-kurant 00 franko und gratis.
Der Pracht-Katalog mit Abbildungen u. Nomenklatur der Hundezüchtung. Mk. 1,50 in Briefmarken

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



Salamander

Schutzges. m. b. G., Berlin

Zentrale: Berlin W 8, Friedrichstrasse 182

Neueröffnungen August:
Amsterdam, Posen.

Einheitspreis für
Damen und Herren M. 12.50
Luxus-Ausführung M. 16.50
Fordern Sie Musterbuch J.



Ernemann
 Cameras and Ernemann Doppel-Anastigmat sind erstklassig u. preiswürdig. Illustr. Katalog und Bedingungen zum 1000 Mk. Preisausschreiben kostenlos!
 HEINR. ERNEMANN A.G.
 DRESDEN 107.

Verständnis H. Bing
 „Ich kann die politische Lage schon verstehen. — vor zwei Jahren habe ich mich auch wegen eines Liegers mit einer Freundin vertrakt!“

Humor des Auslandes
Honigmond
 „Wie, Sie bleiben im Juli und August in Paris?“
 „Ja, denn das ist der einzige Platz, wo wir sicher vor unfern Fremden find.“
 (Le Rire)

MORPHIUM etc. Entwöhnung mildester Art ohne Zwang. Nur 20 G. Gäste. Spezialsanatorium blick Godesberg b. Bonn
 Dr. F. H. Muelers Schloss Rhein für Erholungsbed. Nervöse bes. Schlaflose u. Entwöh. Kuren. Prospekt frei. Zwanglos Entwöhnen von **ALKOHOL**

Für Zucker Kranke und Nierenleidende
 DE J. Schäfer's
physiol. Nährsalze
 ohne Diätzwang, ärztlich empfohl. Preis M. 3.— u. 4.50.
 Zu hab. in Apotheken, wenn nicht erhältlich, bei Dr. J. Schäfer, Harpen 20, Werberstrasse 91 Beleh. Broschüre gratis.

Euryplan
 Doppel-Anastigmat in den Größen 1/25, 1/35, 1/45, 1/50, 1/60, 1/75, 1/90, 1/100, 1/125, 1/150, 1/180, 1/200, 1/250, 1/300, 1/350, 1/400, 1/450, 1/500, 1/550, 1/600, 1/650, 1/700, 1/750, 1/800, 1/850, 1/900, 1/950, 1/1000, 1/1100, 1/1200, 1/1300, 1/1400, 1/1500, 1/1600, 1/1700, 1/1800, 1/1900, 1/2000, 1/2200, 1/2400, 1/2600, 1/2800, 1/3000, 1/3200, 1/3400, 1/3600, 1/3800, 1/4000, 1/4200, 1/4400, 1/4600, 1/4800, 1/5000, 1/5200, 1/5400, 1/5600, 1/5800, 1/6000, 1/6200, 1/6400, 1/6600, 1/6800, 1/7000, 1/7200, 1/7400, 1/7600, 1/7800, 1/8000, 1/8200, 1/8400, 1/8600, 1/8800, 1/9000, 1/9200, 1/9400, 1/9600, 1/9800, 1/10000.
 und Kameras sind **Unerreicht!**
 Schutze • Billebeck • Hörtitz

Haare lassen

sich vielseitig behandeln, wirklich pflegen nur durch wenige Mittel. Das bekannte **„Shampoo mit dem schwarzen Kopf“** hat sich seit vielen Jahren millionenfach bewährt und findet immer grössere Verbreitung bei allen Gebildeten, die durch Hebung der natürlichen Funktion der Kopfhaut gesundes und schönes Haar anstreben. **„Shampoo mit dem schwarzen Kopf“** macht das Haar schuppenfrei, glänzend und gibt auch dürtigem Haar volles Aussehen. — Man verlange beim Einkauf ausdrücklich **„Shampoo mit dem schwarzen Kopf“** mit der nebenstehenden Schutzmarke und ohne Nachahmungen des Original-Fabrikates kategorisch ab. (Paket 20 Pf., 7 Pakete M. 1.20) auch mit **E1-Teer- oder Kamillen-Zusatz** (Paket 25 Pf., 7 Pakete M. 1.50) in allen Apotheken, Drogerien und Parfümeriegeschäften erhältlich.

Schutzmarke:
 Hans Schwarzkopf, G. m. b. H., Berlin N 37.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

AMOL idealstes :: Hausmittel



Bedeutung des Bildes: Die Kinderchen hatten bei Ihren Eltern sehr häufig die Anwendung des Amols gegen allerlei Krankheiten gesehen und glauben durch Amol auch ihrem Liebling helfen zu können.

AMOL ist ein hervorragendes, wohlriechendes Kosmetikum, erfrischend, stärkend, belebend und desinfizierend.

— Amol idealstes Hausmittel. —

AMOL hilft bei Ischias - Rheuma - Hexenschuss - Zahn- und Kopfschmerz - Rücken- und Magenschmerzen.

Rom, 18. Juli 1907. Es ist mir ein wahres Vergnügen, Ihnen mitteilen zu können, dass ich AMOL in verschiedenen Fällen, auch bei Muskelrheumatismus, äusserlich in Anwendung brachte und immer ausserordentlich gute Erfolge erzielte.

In vollkommener Hochachtung

Prof. Dr. Ettore Gallone, Königl. Hofarzt, Leibarzt Sr. Maj. des Königs von Italien.

Referenzen: Prof. Dr. G. Pecori, Inspektor d. Sanitätsbehörde i. Rom. Prof. Dr. Jonna Troili, Leibarzt d. Königin v. Italien. Prof. Dr. Giuseppe Petacci, Leibarzt Sr. Heiligkeit d. Papstes Pius X. Prof. Dr. Ettore Gallone, Kgl. Hofarzt, Leibarzt Sr. Maj. d. Königs v. Italien. Dr. Buchs, Oberstabsarzt I. Kl. Prof. Dr. Persichetti, Kgl. Hof u. Leibarzt der Königin Margherita. — Atteste von den Herren Professoren u. Leibarzten in der Amolbroschüre, welche gratis u. franko von mir zu beziehen ist.

Zu haben in Apotheken und Drogerien.

Preis M. — 50, M. — 75, M. 1.25, M. 2.—, M. 3.50 u. M. 10.—.

Amol-Destillerie, Hamburg 39. J.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Hundstagsidyll

In München hat uns jüngst ein Mann
 Profunde Weisheit kumtend,
 Der Philosoph Jar Otoman,
 Ein Kalandar des Magdagan
 Und Rab Magi in El-Kharman —
 Was dieses ist — wen geht's was an?!
 (Wer's überlegt mit Charlatan,
 Ist jedenfalls ein Grobian.)
 Das Publikum im weiten Saal
 Tat, was der Kalandar befohl,
 Aus Yankee-Land ein Oriental:
 Gehoriam hob es sich vom Sitz
 Und dreimal rief's — es ist kein Wig! —
 Selam aleikum! — bei der Hüb. —
 O Publikum! O Publikum!
 Ich lach' mich krumm! Ich lach' mich krumm!)
 Dann machte ihm der Kalandar
 In rot und weisem Samttalar
 Profunde Weisheit offenbar:
 Die Quintessenz des Humbugs war:
 Durch Zwischenschaltung —

wohlgemerkt! —
 Wird Körper und Moral gefäkr!
 Den Unsch in nun kramte vor dem Haus
 Der Jünger Zarathustra's aus —
 Und Niemand schämte den Dinkel raus!
 Und Niemand warf als Angebild
 Ihm faule Eier in den Brind,
 Weil wir halt so geblödet sind!
 Ein wohlgezogenes Publikum
 Bringt nicht der stärkste Blödsinn um,
 Klingt nur das ganze Oran und Drum
 Nach Weisheit und Mysticism —
 O Publikum, was bist du dumm!

Pips

Nicht zu spät schießen!

Folgepräsident von Jagow hat eine Enzyklika an die Berliner Schußleute erlassen, in der es heißt: „Im Hinblick auf meine Verfügung vom 20. Juli bestimme ich hiermit folgendes: Ich werde jeden Schußmann, der zu spät von der Schußwaffe Gebrauch macht, bestrafen!“

Hier ist wieder einmal ein weltbildendes Columbus ausgedrückt worden. Aber das große Ei findet ein kleines Gefährt — schon erheben die Würger ihren Untertun und schütten die Schale ihres Giftzahn über eine, im Grund so humane Verfügung aus, die dazu angetan ist, Kravalle und Verbrechen künftig schon im Keime zu sterilisieren.

Wenn der Schußmann früh genug schießt, kann überhaupt keine Rubeförderung, kein Verbrechen mehr stattfinden. Ehe die Kerls noch zu Spänen werden und an die Ueberrettung der betreffenden Paragrafen denken, muß der Schußmann schießen!

Bei Streiks und Ausperrungen kriegen die natürlich rabid. Gemütern und zur Demonstration benutzten, bevor ein Kravall losbricht, schon in ihrer Wohnung eine blaue Bombe zwischen die Rippen. Doch besser ist's, der Mann mit der Schußwaffe steht bei den Reichstagsmahlen z. neben der Bahluare. Aber einen ordnungsgemäßen Titel abgibt, wird dann, ehe er weiteres Unheil anrichten kann, sofort zur Strecke gebracht.

Rätige auswärtige Journalisten erlegt man am Besten gleich beim Ueberfahren der Grenze.

Weionders tüchtige Schußleute werden dann über die äußeren Merkmale der Verbredernaturen nach Lombroso (angewachsene Ohrläppchen u. f. w.) genau unterrichtet; sie halten jährlich zwei mal in Grazia in den Volksschulen, wo sie dann die prädestinierten Zeile der Gesellschaft mittels der Schußwaffe autrotten!

Man kann gar nicht früh genug schießen!

Münchner Drohung

Vater (zu seinem Sprößling): „Junge, wenn Du nicht parierst, mußst Du ins Leutpoldgymnasium!“



Karl Arnold

Der Weisheit des Konfessionsrats an Pfarrer Kraas

„Das ist zu bedauern! Nun werden nicht die Garbessigerebenen Stürmung des Gottesdienstes betraut, sondern ich, weil mir die Pflicht angetan wird, den Verfall gemacht zu haben, eine militärische Warnung zu verschubern!“

Der Zwischenfall in der Charlottenburger Louisekirche und das Zentrum

Die Zentrumspreffe erklärt in wörtlicher Uebersetzung mit den zuständigen militärischen Behörden, daß das Verhalten der demonstrierenden Offiziere durchaus korrekt, ja ein Akt der Notwendigkeit gewesen, da die Kangel nur zur Verkündigung des Wortes Gottes diene. Das Wort Gottes sei etwas Objektives, jedoch die subjektive Meinungäußerung über kirchliche und religiöse Differenzen schände den Gottesdienst.

Hätte der Pfarrer Kraas nicht eine Litigationsrede auf Grund der gemeinsamen Weltanschauung halten können, in der er die Wahl eines Zentrumsmannes gefordert hätte? Hätte er nicht Gelegenheit gehabt, zum Kampf gegen die liberalen Blätter und den Hanfand oder die Sozialdemokratie und den Freisinn aufzurufen? War ihm nicht die schönste Möglichkeit gegeben, Akkenten für den frommen „Reichsboten“ und die noch frömmere „Germania“ zu werden? Hätte der unselige Prediger den Pfarrer Jatho wenigstens einen modernistisch verpackten Lumpen geschimpft, wenn er schon über ihn reden mußte!

Das alles wären Gott wohlgefällige Werke gewesen, im höchsten Grade würdig, um von der Kangel herab betätigt zu werden!

Pfarrer Kraas hat demgemäß die Störung und Schändung des Gottesdienstes selbst verschuldet. Hoffentlich wird das Spruchkollegium ihn fassen und kurzen Prozeß mit ihm machen!

Beda



Sommer 1911

Seewald

„Bergott, ist das 'ne Hitze!' — „Was, bei der Temperatur!“

Nichtwärts richt' euch — marsch!

Gegen die moderne Baukunst richtet sich ein Bericht des R. Breuß, Ministers für öffentliche Arbeiten. Er führt aus:

„Gegenüber der in neuerer Zeit aufgetretenen Bewegung in der kirchlichen wie in der bürgerlichen Baukunst, unter Anwendung von allem Schermschilde neue Ausdrucksmittel für die Baugesamtheit der Gegenwart zu finden, glaubt die Staatsbauverwaltung Zurückhaltung üben zu müssen in der Ueberzeugung, daß es als ein baukünstlerischer Versuch anzusehen ist, wenn der Boden der geschichtlichen Ueberlieferung verlassen und damit auf die Vermutung des Reichtums der Gestaltungsart verzichtet wird, den die Kultur früherer Jahrhunderte hinterlassen hat.“

Schon der barocke Baustil dieses Landes verrät den Ueberwillen der hohen Behörde gegen die „neuen Ausdrucksmittel.“

„Wie wir hören, sind den verschiedenen Baumännern genaue Bestimmungen zugegangen, worin die je weilig zu wählenden Baustile aus dem Reichtum früherer Jahrhunderte genau von Fall zu Fall festgesetzt sind.“

Satten für den Hof werden natürlich byzantinisch ausgeführt.

Kirchen für Provinz und weniger elegante Stadtviertel in gotischer Backsteinarchitektur Schema A bis E. Reiner Kirchen, z. B. Kaiser-Obedakms Kirchen römisch. Oberloj Zugungen. Hauptkatholische Dome Renaissance für die Baugesamtheit (Hildesheim, nicht Schema Brannan).

Preussische Ministerien im Jopstift. Reichsämler in Empire!

Preussische Landtagsgebäude, Herrenhäuser z. S. altdeutsch, ebenso Berliner Volksgärten — siehe in Hau-Stein.

Kunstakademien so klassisch als möglich. Oder noch klassischer!

Landratsämter in mittelalterlichem Feudalstil. Opernhäuser im Stil Erdanapals.

Rechtsgebäude Pfarrhäuser im Wiedermeierstil. Modernistische Pfarrhäuser können dagegen teilweise im Jugendstil ausgeführt werden, verständig durch Wandgemälde von Brück Crier.

— Ds

Seid Breusing

Magr Breusing, der edle Ritter,
 Macht als ein Ungewitter
 In der „Batum!“ Kriegsgesell!
 „Wilhelm, Du!“ so schreibt der Magr Breusing,
 „Macht Krieg losset als Deutschlands Kaiser,
 Sonst bin ich Dir ernstlich böse!“

Wißt Du den John Bull nicht töten,
 Geht die Sympathie mit töten,
 Und ich hochbeten Dir!
 Meinen Säbel laß ich schon mit blauen Bösen,
 Schon zum Schleichen schick' ich die Kanonen!
 Wilhelm, Wilhelm, kennst Du mir?

Ich, ein Zentrum's-Urleudaler,
 Gab mich einst als Liberaler,
 Eine Rede schwang ich betr.
 Seit der Zeit laß ich das Reden bleiben,
 Und verlege lieber mich aufs Schreiben,
 Dies schied mir nicht halb so schwer.

Ich als Bergwerk'sbesuchante
 Kam ich außer Rand und Bande,
 Weil mir vor die Pleite nah,
 Doch die Kugel, die ich mir woll' geben,
 Ging — wie leider alle mir! — daneben,
 Und ich stand als Sieger da! — —

Schweig, o schweige, Breusing Magr!
 Reiß' Du Deine beiden Gah!
 Nicht heraus, auf Krieg erpicht!
 Speruliere nicht auf Tod und Leben,
 Schieb' auch künftig immer nur daneben,
 Über blaß' Poheime nicht!

Karlchen

Jagow und die Liebe

(Als erstes Opfer des Jagowischen Schießpatentes erhielt ein künftiger unbekannter Schützling, der die Kugel bei einer letzten Strohwinde losierte und sich nicht freiwillig unterlegen wollte, eine Kugel aus dem Revolver eines der treuegehaltenen Schützen in den Fuß.)

Amor, Amor, du treibst tollen Ebers,
 Dein Benehmen ist wahrhaftig über!
 Nicht mehr schießt mit Feilen du ins Eber,
 Mit Revolvern schießt du in den Sternbeil

Bim



Gestörtes Vergnügen H. Ding

„Zeit sollen die großen Verkehrstrassen geteert werden, damit die Fußgänger nicht immer in Straßenschutt werden, wenn ein Auto vorüberfährt!“
„O ja, das war ja gerade das schönste!“

Die Revanche-Jünglinge in Kolmar

Ein Kolmarer Verein von Jünglingen, Die dort nach eines Pfälzlers Pfeife springen, Kam jüngst zum „Sport“ nach Nancy angereist; Hier ward er von den „Brüdern“, den Franzosen, Empfangen im Triumph, im namenlosen, Gehäht, geherzt, umarmt und abgekuschelt!

Dann unter Seufzern — es war zum Erbarmen! — Entwand sich der Verein den „Freunden“ Armen Und kehrte in die „Schlaerei“ zurück. Doch um die Qualen etwas zu verfließen, Tüt ihn ein „Patrioten“-Schwarm begrüßen, Den Waffen lenkten: ein halb Duzend Stück!

Die Feuerwehr mit Fackeln, Dröben, Sternen, Marschierten an im gleichen Schritt und Tritt; Der Rißh gewandt nach Frankreich, ihrer Mutter, Vor Altkirch schmolzen sie dahin wie Butter ... Sogar die Küh' und Ochsen schlachteten mit!

Mit Frankreichs Farben prohen die Kampune Und eine Franko-Russen-Bundesflagge Entfaltete jetzt ein Schreihals hochherstert ... Ich wollt', es würde einmal zur Gesundheit Den kühnen Knäbeln auf die hint'r'e Bundung Die Tricolore gründlich eingebäut!

Beda

Sodom und Gomorra

Der ultramontane „Herner Anzeiger“ schreibt: „Zu Herne ist ein fünfjähriger Knabe in einem mit Nadeln durchbohrten Garten vollständig entblößt herum. Seine Mutter und eine andere Dame spielten absiehend mit ihm. 400 Schulkinder, die vorbeigingen, riefen laut: 'Pfiu!' 'Jawohl ein Pfiu! den Eltern des Knaben, die weniger Schamgefühl besitzen, als die Wilden in Afrika! Ein Pfiu! den Eltern, die eine solch dreiste Schamlosigkeit ihren Mitmenschen gegenüber zeigen! u. s. w.“

Soll die Sache etwa mit den von der ultramontanen Abteilung kommandierten 400 Pfiurufen abgehandelt sein? Findet sich denn kein furchtloser Staatsanwalt in der frommen Gegend, der die veraltete Familie vor den Richter schleppt? Sind denn keine wackeren Männer mehr in Herne und Umgebung, die vom heiligen Eifer und Herrn Gottes erfaßt, Mutter und Kind einen Nadelstein an den Hals hängen und sie in der Ruhr oder im Rhein ersäufen, wo das Wasser am tiefsten ist?!

Was soll einmal aus dem Bengel werden, der bereits mit fünf Jahren Nackt-kultur treibt? Ganz sicher ein Zuhälter oder ein Zufimder! Oder ein Nacktlogengründer und Pornograph! Das Aergernis ist einfach himmelschreiend: Denn wenn man mit dem Sperrknopf genau hinah, konnte man deutlich unterscheiden, daß es ein Bub und kein Mädel war! Und diese

Schamverletzung verdoppelte und verdreifachte sich durch das wiederholte Hinfauchen.

Wird repariert nun den seelischen Schaden, den die frommen Herne genommen haben? — Niemand! — Das ist traurig, unglücklich trag!

Ha...



Brenn-Süddeutsche Klassen-Vorleser

„So, wenn Jester allezeit das große Los nach Bahern nimmt, wollt' i's glauben, daß die Preußen net so noth san, wia ma allezeit meint!“

Bauch heraus!

In Berlin behandelt ein Professor die Festtucht, namentlich des Bauchs, sehr gründlich, indem er das ganze Festpöcher herauswendet. Die Operation hat bei zwei Frauen bereits ein glänzendes Resultat erzielt, was die eine derselben zu folgendem Hymnus begeisterte:

Miß ich noch den Fettsack hatte, Ach, wie war ich da betrübt, Wenn ich sah, wieviel es glatte, Dünne, schlante Damen gibt; Und ich dachte immer: Ach! War mein Bauch doch irgenbwol! Und wie lieb ich mich malzieren, Kujonieren und faltein, Schmierern, schmieren, malzieren, — Daß es irgen' etwas? Nein! Ich, Gedul und Zeit entloh — Doch der Bauch blieb immer so! Sieh, da höchlich kam die Rettung: Ein Professor schmit mir led Lyne Kretzung und Entsetzung Meine ganze Schwarte weg ... Einen Bauch wie ein Blumeau! Und nun bin ich dürr wie Strohh! Schwellern, wollt ihr künftig nett sein, Macht es so, wie ich's gemacht: Unser Meister mit dem Fettsacklein — Schumpstump, so i't's vollbracht! — Beq mit allem, was zu hoh — Kinn, Bauch, Hüen und Popo!

A. D. N.



Genuß

„Heut bin ich bei Dr. Kaufen eingekerkert zur Verhöhnung seiner Rüststücken-Sammlung!“



Letztes Mittel

Sondrat b. Klar hat dem Sultan zur unbegrenzten Auffindung des Vertriebs der Räuber Rüststücke die Anwendung der Wülfen-Erute empfohlen, an die ein Säcken mit Blättern gebunden wird. Wird das Weid schmalz hintereinander an einanderreihenden Zeite von der Spitze des Astes abgerufen, so find die Räuber in unmittelbarer Nähe.

K. Arnold

Liebe Jugend!

Mein Freund, ein Russe, war draußen im Künstlertheater in der „Schönen Helena“. Am nächsten Tag malte er mir alles in den hellsten Farben: „Oh, lieber Freund, können Sie sich nicht vorstellen, wie war schön, oh, auf Bühne sein und wie was Publikum da, war, wissen Sie — wie saßen Sie?“ — war Schlagtrahm von Gesellschaft!“

Preussen an Bayern!

Was schimpft ihr Bayern auf Berlin und Preussische, die Städte, roh und wild? Und Tisch, wir „Wilden“ sind doch bestre Menschen, Es scheint, wir sind in Wirklichkeit ganz mild

Ihr Bayern wolltet sonst doch immer lachen Die Brauen alle vor dem Volksgerecht! Und jetzt? Ist's wahr? Es küßt der Mann aus München Den Saupreuß färtlich mitten ins Gesicht?

Was ist geschahn? Des Maines breite Lücke Hat sonst doch immer Nord und Süd getrennt! Und jetzt ist er nur eine einzige Brücke, Auf der sich alles, alles Bruder nennt!

Gefallen ist die allerlegte Schranke Und wöllig einig sind wir Nacht und Tag, Wir sind zwei Seelen, doch nur ein Debanke, Wir sind zwei Herzen zwar, doch nur ein Schlag.

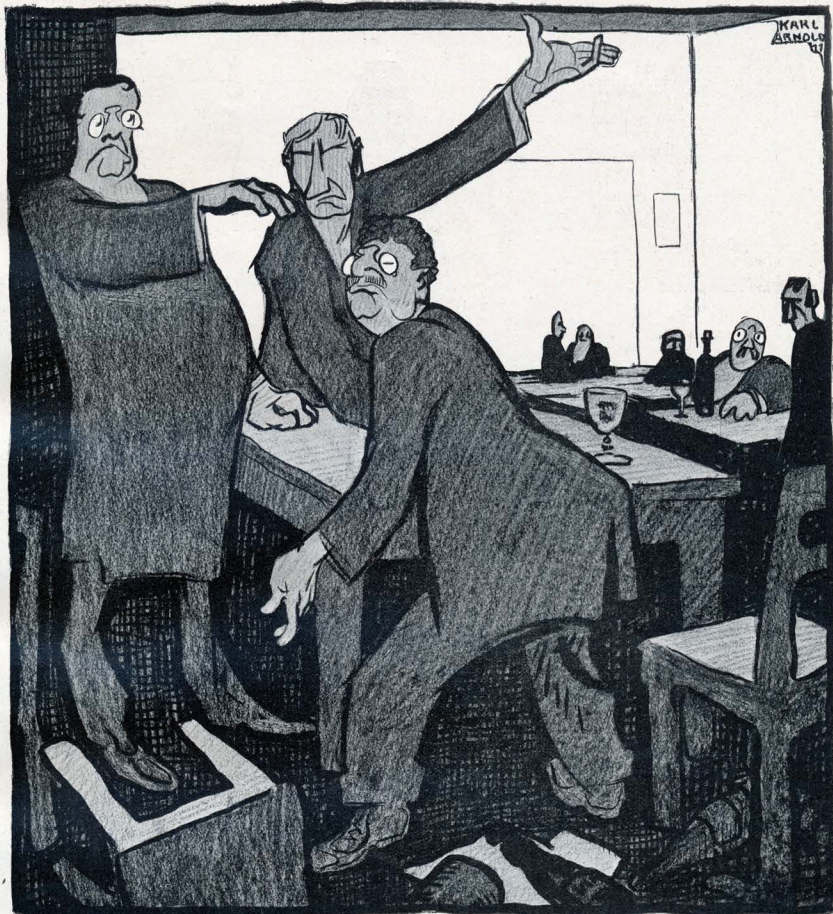
Zetretren ist der Kopf der grimmen Hyder, Wir haben beide! nur eine's Lebensquod. Die Marktschickswesten und die Rüstbrüder Sind gehen aus der reine Kapendreck.

Ein Bier, ein Gott, ein Reich, ein Geld, ein Recht, ein Geldstück, eine Sympathie, Ein Zentrum, eine Steuer, eine Jarde, Vor allem aber eine Lotterie!

Friedo

Erreicht!

Endlich ist es gelungen, für die Besucher des Prinzregententheaters ein einheitliches festes und durchgehendes. Sie erscheinen nämlich jetzt alle, bei der — von dem Stand nämlich, bei vor dem Theater herrscht.



Vorsicht!

Karl Arnold / München

„Am Gotteswillen, was ist denn mit den drei Herren dort vorn am Tisch los? Die strampeln beständig mit den Beinen, sehten mit den Armen in der Luft umher, verzerrten ihre Gesichter und redeten nicht miteinander. Sollten die die Cholera bekommen haben?“ — „O nein, das sind ja drei Herren, die zusammen eine Pantomime schreiben!“

Vom Mainzer Katholikentag

Sie tagten „in Bischof von Kettlers Zeichen“,
Des Mannes, der wirklich ein Bischof war:
Er wollte den Armen Hilfe reichen,
Er pflegte sozialen Fortschritt fürwahr.

Ich ging auf der Straße und sah mir die
Stretter
Des heiligen Zentrums mit Andacht an,
Und alles erklärte mir prompt mein Begleiter:
„Wer ist,“ so frag ich, „denn dort der Mann?“

„Wer jener Herr ist? Gern will ich's
beschreiben:
Der Bischof von Henle ist es! Respekt!

Der sprach: „Wer Knecht ist, soll Knecht
auch bleiben!“
Aus Liebe hat er den Ausspruch gehehlt!

Er zeigte uns ohne Schleier und Binde,
Was „demokratisches Zentrum“ heißt!
Ich nickte und sagte: „Sehr richtig! Ich finde,
Der Mann ist erfüllt von Kettlers Geist!“

Und Jener?“ — „Der stammt aus dem
Parlamente,
Er half, als Zentrümmer hochgeschätzt,
Dah man bei der Invalidentrente
Die Altersgrenze nicht runtergefeht!“

Vortrefflich! Auch der ist Kettlerianer!
Der steht dem Mittelalter gar fern!

Ich muß es gestehen als kundiger
Thebaner:
In Kettlers Zeichen tagen die Herrn!

Wie die Abstinenten in Bacchus' Namen!
Wie in Mammons Zeichen der Idealist!
In Adams' Namen die Blinden und
Lafmen!
In Christi Namen der Zionist!

Wie in Methusalems Namen die Jungen,
Und der Vorstadtmime im Namen Keins,
So tagt, von Kett'lerischem Geist
durchbrungen,
Der Katholikentag diesmal in Mainz.
Karlehen



Der Katholikentag und der Erfinder der Buchdruckerkunst

Erich Wilke (München)

„Augen links! Da drüben steht der Teufel!“